Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 20 (1932)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 1.50.

Olten, den 15. März 1932 **Nr. 3** **20. Jahrgang**

Leitgedanken.

Um Raiffeisenkassen zu gründen und fortzuführen, braucht es Uneigennützigkeit, Gemeinsinn, Opferwilligkeit und Ausdauer. Als organische Gebilde nehmen sie einen kleinen Anfang, aber gut geleitet und gepflegt, erstarken sie, fassen immer weitern Boden; denn, hat das Volk solche Kassen vor Augen, und kann es deren Wirksamkeit selbst beobachten, so kann es sich den materiellen und den moralischen Vorteilen nicht auf die Länge verschließen. Diese Kassen bieten dem Mittelstande billigeres Geld, namentlich wenn sie einmal erstarkt sind, bieten überall bequeme Spargelegenheit, können viele kleine und schwache Existenzen retten, die sonst zu Grunde gingen, bieten Rat und Belehrung den Mitgliedern, und bewahren vor Lotterwirtschaft, sammeln die Leute auf dem Boden gemeinschaftlicher Interessen, pflegen den uneigennützigen Gemeinsinn und legen durch die Ansammlung eines gemeinschaftlichen Vermögens den Grund zum Wohlstand und zur Unabhängigkeit des Mittelstandes.

Pfr. Traber, Pionier der schweiz. Raiffeisenbewegung 1902.

Die schweizerischen Raiffeisenkassen als Sparkassen.

A. Von der Sparsamkeit im Allgemeinen.

„Wer euch sagt, daß ihr auf andere Weise reich werden könnet, als durch Fleiß und Sparsamkeit, den hört nicht an: er ist ein Giftmischer." Benjamin Franklin.

Dr. St. Sparen heißt eigentlich schonen, zu erhalten suchen. Sparen ist der überlegte Verzicht auf den Verbrauch von momentan Überflüßigem oder Entbehrlichem zu Gunsten kommenden Bedarfs. Schon in frühester Zeit wurde gespart und mußte gespart werden. Noch als die Menschen in der Urzeit von der Jagd ihren Lebensunterhalt bestritten, wurde ein erlegtes Wild nicht gleich mit Haut und Haar verzehrt und aufgespießen, sondern es wurden Stücke und Teile gespart für später, für Zeiten, wo eine Beute fehlte. Erhöhte Bedeutung gewann das Sparen für den Menschen, als man von Jagd und Fischfang mit seiner Alltagsernte zum Ackerbau mit seiner langen Pause zwischen Aussaat und Ernte überging. Aber erst mit dem Eintritt der Geldwirtschaft neben und an Stelle der Naturalwirtschaft war das Insaugefassen fernerer Bedarfseintritte möglich und notwendig, denn bei der Naturalwirtschaft war die Grenze für das Sparen mit dem Verderb der Waren gesetzt und davon abhängig. Der Grundsatz aber hat sich keineswegs geändert, nur die Formen und Gebiete sind teilweise andere geworden, wir sparen heute noch Güter, aber vor allem Geld, Kapital.

Zwar ist es nicht die Sparsamkeit, welche uns Geld und Güter herbeischafft. Dem Sparen geht der Erwerb dessen voraus, was erspart wird. Die unmittelbare Ursache der Güterbeschaffung und Vermehrung ist die Arbeitsamkeit und der Fleiß. Aber soviel auch diese zu leisten und zu erwerben vermögen, es würde sich das Kapital doch niemals mehren und vergrößern, wenn nicht die Sparsamkeit das Geschaffene sammelt und erhält. Das Sparen liegt in der Absonderung eines Teiles des Erworbenen, es wird nicht das ganze Einkommen verwendet, um wirkliche oder vermeintliche Bedürfnisse zu befriedigen. Das kann unter Umständen für den Sparenden ein Opfer bedeuten, eine Selbstüberwindung und Entbehrung; doch sind diese nicht einmal immer mit der Sparsamkeit verbunden, nämlich dann nicht, wenn es sich um die Einsparung von Ueberflüssigem handelt.

Wie alles, muß auch das Sparen gelernt und geübt werden. Und wie überall gilt auch hier der Spruch: Aller Anfang ist schwer. Die ersten Rappen und Franken zu erübrigen, das hält am schwersten, und doch muß im Kleinen angefangen werden.

„Aus dem Kleinen sproßt das Große,
Aus der Knospe blüht die Rose,
Aus dem Körnlein wächst der Baum
Fruchtbekränzt im Himmelsraum."

Ist einmal angefangen, dann geht es ganz gut vorwärts, ja es wird leicht und immer leichter. Aber es fehlt im Fortschritt der Sparsamkeit nicht an gefährlichen Klippen. Nur dann kann auch ein Ziel erreicht werden, wenn die wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnisse nicht anwachsen oder gar in stärkerem Maße sich steigern als zuvor. Sehr plastisch schildert das der bekannte Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf in einer seiner Schriften: „.... Das Vorschlagen wird leichter und größer, wenn nämlich eins nicht ist: wenn die Lebensweise nicht ändert. Da liegen Klippe und Sandbank nebeneinander, und die Durchfahrt ist merkwürdig schmal. Da wachsen gerne aus dem Boden heraus die Bedürfnisse über Nacht wie Schwämme auf dem Mist, und wenn nicht beim Mann, so doch beim Weib, und wenn nicht bei den Eltern, so doch bei den Kindern. Auf einmal sind hundert Dinge nötig, an die man nicht gedacht, und anderer schämt man sich, wo man sonst nichts anderes wußte. Man überschätzt, was man hat, weil man vorher nichts gehabt, überschätzt sich, weil man das Gedeihen sich selbst zuschreibt, überschätzt seine Zukunft, weil man sie für notwendige Fortsetzung der Vergangenheit hält, und ändert die ganze Lebensweise. Im Verhältnis, daß der Verbrauch zunimmt, nimmt der Fleiß ab und somit der Erwerb, und wie man aufgeschossen, fällt man wieder. Die Herrlichkeit vergeht, wie sie gekommen; denn es ist noch immer, wie ehedem: Der Hochmut kommt vor dem Fall! . . ."

Wer Sparsamkeit üben will, muß also die Energie und den Mut aufbringen, unter Umständen auch mit Opfer und Entbehrung den Anfang im Kleinen zu machen, und er muß auf dem weitern Wege die Klippen sorgsam meiden, die ihn vom eingeschlagenen Wege wieder abbringen könnten. Das Geheimnis des Sparens ist dabei immer das gleiche: Man muß nur weniger ausgeben als man einnimmt! Auf dem Denkmal eines reichen Parlamentsmitgliedes in Manchester (England) steht die Inschrift:

„Mein Reichtum bestand nicht in der Größe meines Besitzes, sondern in der Kleinheit meiner Bedürfnisse."

Und der Volksmund sagt:

„Kaufe nicht, was du nicht brauchst,
Sonst mußt du verkaufen, was du brauchst!"

Zwischen Sparsamkeit und Fleiß besteht ein inniger Zusammenhang. Fleiß ist in der Regel nur dann von Bestand, wenn durch denselben auch gute Erfolge erzielt werden. Während diese zu größerer Kraftanstrengung den nötigen Ansporn geben, zieht der Mangel an Erfolg gerne Mutlosigkeit und nicht selten auch allmähliche Erschlaffung nach sich. So wie der Fleiß die Sparsam-

keit erzeugt, wirkt diese wieder belebend auf den Fleiß zurück, sagt F. W. Raiffeisen. Beide sind unabläßig notwendig, sowohl Fleiß als Sparsamkeit, nur im Zusammenspannen der beiden wird der Erfolg sichergestellt. Die Arbeit und Intelligenz und der Sparsinn, sagt Bundesrat J. M. Musy, werden auch in Zukunft, mehr noch als in der Vergangenheit, den wahren Reichtum darstellen.

Unzählige von Menschen haben schon den Weg der Sparsamkeit beschritten, sich und ihren Angehörigen zum Glück und Gedeihen. Zahlreich sind aber auch die Menschen, die das Sparen nie gelernt oder die nach kurzer Zeit schon Schiffbruch gelitten an den ersten Klippen, und die in Not und Elend gekommen. Nicht nur die Einzelnen sind daran interessiert, auch die Gesellschaft und der Staat genießen von der Sparsamkeit und leiden unter ihrem Mißerfolg. Trefflich schildert der bekannte Sozialpolitiker Prof. Dr. Hitze die Sparsamkeit als „die zielbewußte Ordnung unseres Haushaltes. Ohne diese Ordnung keine Zufriedenheit. Sie ist die Grundlage des materiellen Wohles, gibt der Familie festen Bestand, ist selbst eine Tugend und die beste Schule der Tugend, ein Sieg über Leichtsinn und Leidenschaft. Die Sparsamkeit öffnet das Auge für die Zukunft, spendet Wohltaten, hält treue Wacht im Haus des Armen wie des Reichen, sie gibt zur rechten Zeit; wo sie einkehrt, wohnt Frieden und Freude; sie sichert auch der Hütte des Armen eine gewisse Weihe und Zufriedenheit."

Ein wichtigstes Ziel sozialer Fürsorgetätigkeit und Dienst am Volke besteht daher in der Förderung des Sparsinnes und der Spartätigkeit. (Fortsetzung folgt.)

† Dekan Julius Waldesbühl, Wettingen.

In Wettingen, der aufstrebenden Vorstadtgemeinde von Baden, wo er während 3 Jahrzehnten mit großem Eifer und Geschick, aber auch mit vollendeter Hingabe pastoriert hatte, starb am 18. Februar 1932 Dekan Julius Waldesbühl, der Pionier der aargauischen Raiffeisenbewegung und Präsident des aarg. Unterverbandes. Von seiner Vaterstadt Bremgarten aus, in der er sich letzten Herbst nach seiner Pfarresignation zurückgezogen hatte, machte er wieder einen Besuch in seinem lieben Wettingen und erlag kurz nach seinem Eintreffen im Pfarrhaus einem Schlaganfall. Unter gewaltiger Beteiligung seiner einstigen Pfarrei, einer großen Zahl von Amtsbrüdern, zahlreicher Raiffeisenmänner aus der nähern Umgebung und Delegationen des Unterverbandes und Zentralverbandes ist die sterbliche Hülle des Verblichenen am 22. Februar beim Kirchenportal von Wettingen beigesetzt worden.

Ein sozialgesinnter Volkspfarrer, mit reicher Begabung ausgestattet und in seltenem Maße hohen Idealismus mit praktischem Geschick verbindend, ein edler Priester, ein warmer Freund des Bauern- und Arbeiterstandes, ein Raiffeisenmann im besten Sinne des Wortes ist mit Dekan Waldesbühl dahingeschieden. Neben der Jugend waren die Armen, die Kranken und Hilfebedürftigen seine Lieblinge, in deren Dienst er im besondern seine Kraft stellte, die frühzeitig erschöpft, zu vorzeitiger Aufgabe der beruflichen und außerberuflichen Tätigkeit nötigte. Tiefe Erfassung seiner pastorellen Aufgabe, unermüdliches Schaffen für das Volk, lebhaftes Interesse für neuzeitliche Bestrebungen brachten ihm ein gewaltiges Maß von Arbeit, die er stets aus tiefstem Pflichtgefühl heraus leistete. Von starkem Willen, urchigem, oft derben Wesen, war Dekan Waldesbühl eine Frohnatur, in dessen Brust ein gütiges, für das Wohl der bedrängten Mitmenschen besorgtes Herz schlug. Gott die Ehre — sich selbst die Arbeit — und dem Nächsten den Nutzen, war die Signatur seines Wirkens. Daß einem solchen Manne der Raiffeisengedanke sympathisch sein mußte, versteht sich fast von selbst. Ja, die seiner ganzen Veranlagung und Lebenseinstellung entsprechende Raiffeisenidee wuchs ihm förmlich ans Herz, ihr opferte er uneigennützig Hunderte von Tages- und Nachtstunden.

Wenige Jahre erst im neuen Wirkungskreis tätig, hatte der damals in der Vollkraft stehende Wettinger Pfarrer von der Raiffeisenbewegung gehört und gründete im Anschluß an einen Vortrag des schweiz. Raiffeisenpioniers, Pfr. Traber, im Jahre 1903 in seiner Pfarrgemeinde die erste aarg. Raiffeisenkasse. Heute Raiffeisenkassen gründen ist kein besonderes Kunststück mehr; im Jahre 1903 aber im Vertrauen auf Gott, auf die gute Sache und die Treue der Mitglieder im Aargau den Anfang machen, war eine mutige, auch ein großes Maß von Selbstvertrauen benötigende Tat. Von der Gründung bis zum Herbst 1931 war der Verstorbene Aktuar des Vorstandes und es zeugen mehrere hundert Protokolle von einer außergewöhnlichen Hingabe an das geschaffene, im Laufe der Jahre zu schönster Entwicklung gelangte Werk. Voll Dankbarkeit scharte sich im Jahre 1928, beim 25jährigen Jubiläum, die auf 179 Mitglieder angewachsene Raiffeisengemeinde um den weitblickenden Initianten. Neben ihm konnten noch weitere 6 Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Kassier auf 25jährige Mitarbeit zurückblicken. Mit der Gründung und Förderung der inzwischen zu einem Unternehmen mit 1,2 Millionen Bilanzsumme, 1½ Millionen Jahresumsatz und rund 50,000 Franken Reserven emporgewachsenen Lokalkasse war jedoch der Verstorbene nicht zufrieden, sondern es sollten auch weitere aargauische Gemeinden der Wohltaten eines solchen gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitutes teilhaftig werden. Die meisten der bis zum Jahre 1920 gegründeten 30 aargauischen Raiffeisenkassen waren auf seine unmittelbare Initiative, verschiedentlich im Anschluß an seine Orientierungsreferate entstanden. Als sich die Kassenzahl mehrte, aber auch die Widerstände von außen zunahmen, schritt der klug abwägende Stratege auf eine Kräftekonzentration und vereinigte im Jahre 1913 die Kassen zum aargauischen Unterverband, dessen Präsidium er von der Gründung bis zu seinem Tode inne hatte. Besondere Veranlassung zum Zusammenschluß gab das im Jahre 1909 erlassene regierungsrätliche Verbot zur Anlage von Gemeinde- und Mündelgeldern bei Raiffeisenkassen. Erst nach 18jährigem, unter seiner Führung gestandenem zähen Ringen wurde in der denkwürdigen Großratssitzung vom 15. November 1927 das Verbot für Gemeindegelderanlagen aufgehoben, während er die z. Zt. noch pendente Zulassung von Mündelgeldern leider nicht mehr erlebte. In der ganzen 20jährigen Präsidentschaftszeit standen im Unterverband fast beständig Postulate zur Erlangung der Gleichberechtigung der Raiffeisenkassen mit den übrigen Geldinstituten im Kanton auf dem Tapet, wobei sich der Verstorbene stets als kluger, unerschrokkener, streng auf legalem Boden stehender Kämpfer um gutes Recht erwies. Nachdem verschiedene Anläufe zur Zulassung der Gemeindegelder bei der aargauischen Regierung nicht zum Ziele geführt hatten, reifte der Plan, an den Großen Rat zu gelangen und falls auch dieser das wohlbegründete Begehren der Raiffeisenkassen ablehnen sollte, war bereits vorgesehen, auf dem Wege der Initiative an den Gerechtigkeitssinn des Aargauer Volkes zu appellieren. Mit einer vom Verstorbenen verfaßten Flugschrift — einem Kabinettstück träfer überzeugender Motivierung — gelangte der aarg. Unterverband im Jahre 1924 an die Mitglieder des Großen Rates und unterstützte damit die in dieser Angelegenheit anhängig gemachte Motion Stutz und Mitunterzeichner. Der erfolgreiche Ausgang jener Bemühungen stellte nicht nur für die aargauische Raiffeisenbewegung, die damit erst recht bekannt geworden war, einen großen Erfolg dar, sondern war auch von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamtschweizerische Bewegung. Zielbewußt vertrat Präsident Waldesbühl im Jahre 1918 auch die Raiffeiseninteressen bei der Schaffung des kantonalen Sparkassagesetzes, wobei dem schweiz. Verband erstmals die staatliche Kontrolle über angeschlossene Kassen übertragen wurde.

Dekan Waldesbühl war stetsfort der prominente, tatkräftige Führer, schlagfertig nach außen, aber auch packend und begeisternd nach innen, insbesondere durch sein gewinnendes, stets urchiges, von köstlichem Humor gewürztes Auftreten an den Unterverbandstagungen. Großes Interesse brachte er auch dem Zentralverband entgegen, wo ihm mehr als einmal Mandate angeboten waren. Er zeichnete sich besonders in früheren Jahren nicht nur als fleißiger Verbandstagsbesucher aus, sondern auch öfters als wertvoller Mitarbeiter. Stets den Blick aufs Ganze gerichtet, griff er mehr als einmal in heiklen Fragen entscheidend in die Debatten

ein, wie ihm überhaupt das besondere Talent eigen war, in kritischen Situationen das Richtige zu treffen. Noch war es ihm vergönnt, am Verbandstage von 1930 in Aarau, den wohlverdienten Dank der schweizerischen Raiffeisengemeinde entgegenzunehmen, die mit ihm einen ihrer Wägsten und Besten verloren hat.

Dankbar gedenken Tausende von Raiffeisenmännern der engern und weitern Heimat dieses Freundes und Führers, der sich selbstlos in den Dienst einer menschenfreundlichen Idee gestellt hat, die nach beharrlichem unentwegten Festhalten durchgedrungen ist und heute achtunggebietend dasteht. Und darin hast Du, edler Priester und Menschenfreund, kein geringes Verdienst. Gott lohne Dein selbstloses, erfolgreiches Wirken, das uns zeitlebens leuchtendes Vorbild sein wird! —bg.—

Zur Bausparkassabewegung.

Eine grobe Irreführung.

Wer Gelegenheit hatte, Propagandavorträge über die mit geradezu verdächtiger Aufdringlichkeit gepriesenen Bausparkassen anzuhören oder Abhandlungen über die in grellen Farben gemalten Vorzüge dieser Einrichtungen zu lesen, konnte sich des Eindrucks kaum erwehren, daß die Befürworter unser Schweizervolk furchtbar naiv und rückständig einschätzen. Mehr als ein Jahrhundert soll es gedauert haben, bis diese große wirtschaftliche Heilslehre den Weg in unser, immerhin doch im Herzen vom zivilisierten Europa befindliches Land gefunden habe, während man in England und Amerika auf 100—150jährige glänzende Erfolge mit diesem Bausparsystem hinweisen könne. So schreiben z. B. die „Kobagnachrichten":

„Wie sozusagen jedermann weiß, wird das System der Bausparkassen in England schon seit 150 Jahren und in den U.S.A., wo es übrigens durch eingewanderte Schweizer eingeführt worden ist, seit über 100 Jahren mit nachgewiesenen glänzenden Erfolgen angewendet. Obwohl also diese Bausparkassen auf eine 150jährige Praxis in genannten beiden, für uns Schweizer doch in vielen Beziehungen als vorbildlich geltenden Großstaaten, zurückblicken können und sich vortrefflich bewährt haben, werden sie, nachdem sie nun endlich auch in der Schweiz Eingang gefunden haben, in teils geradezu gehässiger Weise als Schwindel und Bauernfängerei bezeichnet."

Die Vertreter der schweizerischen Bausparkassen, speziell der zinslosen, erwecken also den Eindruck, daß das, was sie befürworten, in England und Amerika längst verwirklicht sei und es gelte mit rascher Einführung der Bausparkassen eine arge Rückständigkeit schleunigst aus der Welt zu schaffen. Seitdem die Zusammenbrüche und Verluste bei den seit 1924 aufgekommenen deutschen Bausparkassen unbequem geworden sind, werden Vergleiche mit Deutschland einfach abgelehnt; man kann von Kobagleuten die, offenbar von oben tüchtig eingetrichterte, Aeußerung hören: Die deutschen Bausparkassen sind von den schweizerischen ganz verschieden; die unsrigen entsprechen dem englisch-amerikanischen System. Und diese Behauptung wird aufgestellt und weiter kolportiert, trotzdem allgemein bekannt ist, daß die ganze Bewegung von Deutschland her durch das Eingangstor Basel und unter starker Mitwirkung deutscher Agenten in die Schweiz gekommen ist.

Nachdem nun die Bausparkassaidee speziell von den Kobagleuten oft in direkt fanatischer Weise vertreten wird, und einer, der nicht gleich damit einig geht oder Zweifel äußert, riskieren muß, nach Noten abgekanzelt zu werden, hat man sich die Mühe genommen, nicht nur das System näher zu prüfen, sondern u. a. auch zu untersuchen, inwieweit der Vergleich zwischen den schweizerischen und englischen Bausparkassen zutrifft. Dabei ergab sich nun aber, daß die Gleichstellung nichts weniger als eine grobe Irreführung ist, wobei man annehmen muß, daß wenigstens den obern Wortführern der Irrtum nicht unbekannt sei. Bereits letzten Herbst schrieb ein Einsender, dessen Sohn kurz vorher in England gewesen war und mit Bausparkassen verkehrt hatte, in einer bernischen Tageszeitung, daß es falsch sei, eine Parallele mit den schweizerischen Bausparkassen zu ziehen; denn die englischen gleichen z. B. der Kobag ungefähr wie eine Kuh einem Eichhörnchen. Die englischen Bausparkassen (Building society) seien nicht viel anderes, als die bei uns bestehenden Spar- und Leihkassen. Sie leihen kein zinsloses Geld und nehmen von jedermann Gelder entgegen und bezahlen dafür oft mehr Zins als andere Geldinstitute. Die eingelegten Gelder können wie bei einer Sparkasse im Bedarfsfalle wieder abgehoben werden. Es besteht also ein regelrechter Spar- und Darlehenskassenbetrieb, wie ihn die hiesigen Kleinbankbetriebe betätigen.

Auch in Deutschland ist in ebenso unreeller Weise Propaganda gemacht worden, so daß man es auch dort für notwendig fand, den Vergleich mit den englischen Bausparkassen näher unter die Lupe zu nehmen. Darüber läßt sich in Nr. 3/1932 des „Deutschen landw. Genossenschaftsblattes", dem Organ des über 40,000 landw. Genossenschaften umfassenden deutschen Reichsverbandes, ein Einsender wie folgt vernehmen:

„Bei den Auseinandersetzungen über das Für und Wider der deutschen Bausparbewegung wird von den Vertretern der deutschen Kassen häufig als letzter Trumpf der große Erfolg der englischen Bausparkassen ausgespielt. In England gibt es seit langen Jahren derartige Unternehmungen, die zur vollen Zufriedenheit ihrer Mitglieder arbeiten und auch der weitgehenden Unterstützung und Förderung ihrer Regierung sicher sind. Auf diese unbestreitbare Tatsache wird immer aufs neue hingewiesen, wenn Bedenken gegen die Entwicklung der deutschen Bausparkassen geäußert werden.

Wird dieser Vergleich mit Recht aufgestellt?

Zunächst: Gewiß hat die Bausparbewegung in den angelsächsischen Ländern große Erfolge zu verzeichnen. Sie sollen auch in keiner Weise angezweifelt werden. Im Gegenteil, es sei ausdrücklich festgestellt, daß die Bausparbewegung in England schon fast die Jahrhundertgrenze erreicht hat. Mehrere Millionen Häuser sind in dieser langen Zeit mit ihrer Hilfe errichtet worden. Die Zahl der Unternehmen hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen, so daß heute in England zirka 1000 Bausparkassen, in Amerika sogar zirka 12,000 tätig sind.

Wenn die deutschen Bausparkassen analog den englischen aufgezogen sind, wenn die Gründer der hiesigen Unternehmen sich nach den Erfahrungen der ausländischen Kassen gerichtet und ihr eigenes Werk unter weitgehender Berücksichtigung der alterprobten englischen Satzungen und Darlehensbedingungen aufgebaut haben, dann ist alles in Ordnung, und niemand wird angesichts der schönen Erfolge der englischen Bausparkassen ernsthafte Bedenken gegen die junge deutsche Bausparbewegung vorbringen können und wollen.

Die Wirklichkeit sieht aber anders aus. Die deutschen Unternehmungen haben von den englischen Bausparkassen wenig mehr als den Namen übernommen. Ihr innerer Aufbau ist mit dem der englischen Kassen kaum vergleichbar. Es ist das Verdienst von Dr. Alexander Block, in einem umfangreichen Werk „Bausparen in England, Amerika und Deutschland", die Entwicklung der Bausparbewegung in den einzelnen Ländern untersucht und klargelegt zu haben. An Hand dieses Buches lassen sich die Unterschiede in Aufbau und Struktur der deutschen und englischen Bausparkassen unschwer feststellen. Die deutschen Bausparkassen wollen ihren Mitgliedern billige, d. h. niedrige oder gar nicht verzinsbare Darlehen geben, mit denen sie sich ein Haus kaufen oder bauen oder mit denen sie bereits vorhandene hoch verzinsliche Hypotheken ablösen können. Diese Darlehen sind seitens der Bausparkassen unkündbar und müssen in kleinen Monatsraten langsam abgetragen werden. Da die Darlehen sehr billig vergeben werden sollen, so können die Bausparkassen für das Geld, das sie verteilen, auch ihrerseits nur sehr geringe bzw. gar keine Zinsen bezahlen. Sie können die erforderlichen Gelder also nicht auf dem öffentlichen Geldmarkt suchen, da sie dort natürlich die üblichen Zinssätze bezahlen müßten. So bleibt nur ein Weg. Die darlehenssuchenden Mitglieder müssen selbst das Geld aufbringen, das dann wieder unter sie verteilt wird. Die Bausparkasse schließt mit dem Bausparer einen sogenannten Bausparvertrag ab, in dem

sich der Bausparer verpflichtet, monatlich eine bestimmte Summe, die je nach der Größe des beantragten Darlehens verschieden hoch bemessen ist, bei der Bausparkasse einzuzahlen. Diese Einzahlungen werden nur sehr gering oder gar nicht verzinst.

Jeder, der ein Darlehen erhalten will, muß also zunächst sparen. Wie lange er sparen muß bzw. wann er das beantragte Darlehen bekommt, das kann er nicht übersehen. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die Wartezeit aller Wahrscheinlichkeit nach sehr lange, unter Umständen 10—15 Jahre und noch länger dauert und daß, je länger die Wartezeit sich hinzieht, um so kleiner der Vorteil des „zinslosen" Darlehens wird, da ja für die in langen Jahren monatlich eingezahlten Gelder keine Zinsen vergütet werden. Der entscheidende Punkt bei den deutschen Bausparkassen ist also der Zeitpunkt der Zuteilung. Jeder dieser Zwangssparer, der unter den ungünstigen Sparbedingungen sein Geld zur Bausparkasse bringen muß, wartet ungeduldig auf das versprochene Darlehen, und je länger er warten muß, um so ungeduldiger und unzufriedener wird er, da der erhoffte Vorteil sich für ihn je länger um so mehr in einen ebenso großen Nachteil verwandelt.

Ganz anders bei den angelsächsischen Bausparkassen. Bausparer, Bausparvertrag, Mindestleistungen, zinslose Darlehen, Beginn der Darlehensanwartschaft, kürzeste, mittlere und längste Wartezeit, alle diese Begriffe, um die sich das ganze Tun und Denken der deutschen Bausparkassen dreht, sind in England und Amerika unbekannt. Die dortigen Bausparkassen arbeiten mit einem gänzlich anderen System.

Der wichtigste Unterschied: Die englischen Bausparkassen fordern die Gelder, die sie an die Darlehensnehmer ausleihen, nicht, wie in Deutschland, von diesen selbst, sondern erhalten sie von anderen Leuten, die für sich kein Darlehen beanspruchen. Die angelsächsischen Bausparkassen arbeiten also im Gegensatz zu den deutschen Unternehmungen grundsätzlich in zwei Gruppen von Mitgliedern, einmal mit den Einlegern, die ihre Gelder nutzbringend anlegen, also sparen wollen, und zum andern mit den Darlehensnehmern, die mit dem Darlehen ein Eigenheim erwerben wollen.

Die „Einleger" bringen ihr ersparles Geld natürlich nur, weil sie sich einen persönlichen Vorteil davon versprechen, mit anderen Worten, weil sie für ihre Einlagen Zinsen bekommen. Die Zinssätze, die die Bausparkassen gewähren, liegen z. T. sogar höher als bei anderen Bausparkassen, um einen Anreiz zu bieten, die ersparten Gelder gerade zu den Bausparkassen zu bringen. Auf der anderen Seite müssen die Darlehensnehmer für das Darlehen entsprechend hohe Zinsen bezahlen. Von zinslosen Darlehen ist in England und Amerika niemals die Rede. Durch die hohe Verzinsung der eingezahlten Gelder wird erreicht, daß sehr viele Leute ihre Spareinlagen zu den Bausparkassen bringen und diese fortlaufend über große Summen verfügen können. Die Zahl der Einleger ist erheblich größer als die Zahl der Darlehensnehmer. So standen in England Ende 1929 in 1012 Bausparkassen 1,658,158 Sparer 628,933 Darlehensnehmern gegenüber und in New Jersey, um nur einen Staat der U. S. A. herauszugreifen, 945,796 Sparer 249,714 Darlehensnehmern.

In dieser Tatsache liegt ein anderer entscheidender Unterschied der angelsächsischen Bausparkassen gegenüber den deutschen begründet. Der Darlehensnehmer wird nicht erst zu einem Zwangssparer. Er braucht nicht selbst mitzuhelfen beim Zusammentragen des Geldes, das er leihen will. Das Geld wird von anderen eingelegt. Es ist also da, und er kann es sofort ohne die geringste Wartezeit bekommen. Die z. T. unerträglich langen Wartezeiten der deutschen Bausparkassen, die es völlig ungewiß lassen, wann die Zuteilung erfolgt, und die daher eine genaue Kalkulation unmöglich machen, sind in England und Amerika unnötig und unbekannt.

Ein weiterer Unterschied: Bei den deutschen Bausparkassen liegen die Spareinlagen fest. Wer aus irgendwelchen Gründen zur Aufgabe seines Bausparvertrages gezwungen ist, bekommt sein Geld erst nach langer Zeit und mit erheblichen Verlusten zurück. Bei den Bausparkassen in England und Amerika dagegen können die Sparbeträge zu jeder Zeit eingezahlt und zu jeder Zeit ohne jeden Verlust wieder abgehoben werden. Die Mitglieder der englischen Unternehmungen sind also in keiner Weise an die Kasse gebunden.

Zusammengefaßt: Die englische Geldwirtschaft ist in völlig andere Bahnen geleitet als in Deutschland. Die englischen Bausparkassen haben wesentliche Aufgaben unserer Sparkassen und Hypothekenbanken übernommen, die es drüben in gleicher Zahl und Bedeutung nicht gibt. Sie sind jedenfalls weit eher mit diesen zu vergleichen als mit irgendeinem anderen Geldinstitut. Mit den deutschen Bausparkassen aber haben sie nur sehr wenig gemein. Die Erfolge der angelsächsischen Bausparkassen zum Beweis für die Nützlichkeit und Notwendigkeit auch der deutschen Bausparkassen heranzuziehen, ist völlig verfehlt. Den deutschen Bausparunternehmern muß diese Tatsache bekannt sein. Wenn trotzdem manche von ihnen in ihrer Werbung auf diesen Vergleich nicht verzichten, so läuft das letzten Endes auf eine Irreführung ihrer Mitglieder hinaus."

Aus diesen Erhebungen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Berufung der schweiz. Bausparkassen auf die angelsächsischen Unternehmen völlig unangebracht ist; sie muß vielmehr als grober Unfug bezeichnet werden. Nicht England ist das Stammgebiet der in der Schweiz propagierten Bausparkassen, sondern Deutschland, wo die bisherigen Erfahrungen zu einem schönen Teil so abschreckend ausgefallen sind, daß sich z. B. die Kobagleute offenbar ihrer schämen und sich in der Verlegenheit mit noch größerem Nachdruck, als bisher, in die unzulässigen Vergleiche mit den englischen Bausparkassen flüchten. Vielleicht kommt bälder als man ahnt der Tag, wo nicht nur die gutgläubigen Mitläufer, sondern auch den aus naheliegenden materiellen Gründen begeisterten, sicherlich vielfach in guten Treuen mitmachenden Ortsvertretern ein Licht aufgeht. Denn daß eine Idee, die zu derartigen Propagandamitteln Zuflucht nehmen muß, innerlich nicht gesund sein kann, ist, abgesehen von allen andern Momenten, einleuchtend.

Gute Kapitalanlage!

(Eingef.)

Irgendwo in der Ostschweiz hat jüngst ein Güterhändler Pleite gemacht. An und für sich kein besonderes Ereignis, das ebensogut auch andern Leuten in andern Gegenden unseres Vaterlandes passieren kann. Interessant und lehrreich aber ist der Fall, weil es sich nicht nur um eine bis vor kurzem sehr angesehene Persönlichkeit, sondern um ein nicht alltägliches „Pump-Genie" handelt.

Der Mann brachte es innert wenigen Jahren auf nicht weniger als 350,000 Franken laufende Schulden. Unter den Gläubigern figurieren vornehmlich habliche Privatpersonen, kleine Sparer glücklicherweise nicht; denn der famose Handelsmann war großzügig und wollte es nicht mit geringfügigen Beträgen zu tun haben, ja selbst den Bankverkehr, aus dem man beizeiten evtl. Schlüsse hätte ziehen können, vermied er. Runde Summen waren bei ihm beliebt. Er machte Darlehen von 5—10,000 Franken. Aber auch 15,000, 20,000 sogar noch größere Aufnahmen verschmähte er nicht. Das Geld benötigte er nur für kurze Zeit; denn das imponierte den Geldgebern. Warum soll ein Kaufmann, der Hunderttausende umsetzt, nicht hie und da einmal in Geldverlegenheit geraten! Unser Güterhändler genoß Kredit. Die Lieferanten zahlte er prompt und sie rühmten seine Pünktlichkeit. Niemandem fiel es ein, für die Darlehen Sicherheit zu verlangen. Neben der Kurzfristigkeit der Darlehen waren hohe Zinssätze, Vorauszinsung und Zusicherung späterer Gewinnbeteiligung beliebte Lockmittel. Dieser Pumpkünstler gab den angegangenen Adressen vor, er sei gerade im Begriffe ein gutes Geschäft zu machen, benötige aber für 1—2 Monate noch einige tausend Franken. 5 bis 10 % Zins, sogar zum voraus, dazu noch die Möglichkeit späterer Gewinnbeteiligung. Wem wollte da der Mund nicht wässerig werden! Anfänglich erfolgten die Rückzahlungen prompt, das Zutrauen stieg, auch für größere Summen, der Weg für den nächsten Pump war geebnet. Natürlich fehlte oft auf den zugesicherten Termin das Geld zur Rückzahlung und es wurde mit dem bei

einem andern „Freund" gepumpten Geld ein zuvor Eingeleimter berappt. Und wenn es mit dem Vorstrecken etwa „harzen" wollte und auf die Banken verwiesen wurde, die ja „im Geld schwimmen", so lautete die Antwort: Schau mein Lieber, es hat doch gar keinen Sinn den reichen, profithungrigen Banken immer noch mehr Gewinn zuzuhalten, es ist viel besser dem privaten Geldleiher einen schönen Zins zu geben, zumal die Banken heute ohnehin sehr wenig bezahlen. Und dann floß der Strom weiter und — es ging der Krug zum Brunnen bis er brach. Nach und nach stiegen doch auch den Gutmütigen Zweifel auf, die Quellen versiegten, die ehemals so pünktlichen Rückzahlungen blieben aus und das Ende mit Schrecken war da. Das geliehene Kapital ist größtenteils verloren und die Konkursdividende wird nicht so viel ausmachen, wie ein Jahresertrag bei niederem Bankzins ergeben hätte. Und dazu haben die Gläubiger noch das besondere Vergnügen in der öffentlichen Gläubigerliste zu figurieren, um sich als Mittrauernde des Pumpgenie X deklarieren lassen zu können.

Wenn doch einmal die guten Leute — es sind manchmal auch die Dorfweisen darunter — einsehen würden, daß hohe Zinsversprechen stets auch mit großen Risiken verbunden sind, so könnte viel Unheil und Sorge verhütet, mit nieder verzinslicher aber solider Placierung der betr. Gelder aber mancher Not gesteuert werden. Würde bei den Landkapitalisten mehr als bisher die Sicherheit der Anlage einer verdächtig hohen Verzinsung vorgezogen werden, könnte sicherlich auch der Schuldzinsabbau noch raschere Fortschritte machen.

Zur Geldmarktlage.

Die seit Beginn des Jahres wahrnehmbare, zunehmende Verflüssigung des ohnehin sehr leicht disponierten Geldmarktes hat in den letzten Wochen angehalten und zu weiteren Zinssatzverbilligungen geführt. Man bekommt das Gefühl, die äußerst flüssige Verfassung werde, im Hinblick auf die nicht so rasch zu lösenden internationalen Wirtschafts- und Finanzprobleme, von einiger Dauer sein. Den Luxus, die bei einzelnen großen Banken überreichlich vorhandenen liquiden Mittel auf die Dauer zinslos zu lassen, kann sich wohl niemand gestatten, und es drückt das schüchtern Anlagen suchende Kapital auf den abwärts gleitenden Zinssatz. Die halb- und ganzprozentigen Diskontoermäßigungen der letzten Wochen in England, Deutschland, Dänemark kennzeichnen auch auf internationalem Gebiete eine sinkende Tendenz.

Auch am Kapitalmarkt, wo man mehr mit viertelprozentigen Veränderungen operiert, ist eine gewisse Reaktion spürbar. Ein Zeichen dafür ist der große Erfolg der jüngst aufgelegten, nur 3½%igen Konversionsanleihe des Bundes, die bei einer Nettorendite von gut 3¾% so überzeichnet wurde, daß die 110 Millionen Franken Barzeichnungen völlig unberücksichtigt blieben und der Bund sogar auf die für ihn reservierten 25 Millionen Konversionen verzichtete. Der erste Versuch mit dem, allerdings durch günstige Auslosungsbedingungen attraktiv gemachten, 3½%igen Satz ist also gelungen und es sehen dadurch die Kantone ihre Chancen für die Unterbringung 4%iger Anleihen nicht unwesentlich verbessert. In dieser Bewegung ist auch ein entfernter Vorläufer für die weitere Reduktion des Hypothekarzinssatzes erkennbar. Der Bundesrat hat denn auch in seinem jüngsten, in der Richtung der geringsten Widerstände sich bewegenden Communiqué u. a. auch dem Abbau des Hypothekarzinses gerufen und die Kantone zu diesbezügl. Kreisschreiben an ihre Geldinstitute eingeladen, nicht zuletzt im Hinblick auf die günstigen Abschlüsse der Kantonal-, Hypotheken- und Lokalbanken. Wenn man weiß, daß in einzelnen Gegenden für 1. Titel noch Sätze von 4¾ und 5 %, für nachgehende Titel 5 % und darüber vorkommen, wird man den Bundesratsappell sehr verständlich finden. Wo man aber, wie z. B. bei den meisten Raiffeisenkassen, bei 4½ % für erste und 4¾% für zweite Titel angelangt ist und diese Sätze schon seit Monaten auf sämtliche Konti angewendet werden, hat man der bundesrätlichen Einladung bereits zuvor Folge geleistet. Anderseits aber ist es notwendig, einen weitern viertelprozentigen Schuldenzinsabbau, der bei gleichbleibender Marktlage im Laufe des Jahres kommen wird und kommen muß, durch Senkung der Einlagezinsen vorzubereiten. 3 % für Kontokorrentgelder, 3½% für Spareinlagen und 3¾—4 % für Obligationengelder sollen nicht mehr überschritten werden.

Mit übersetzten, durch die heutige Geldmarktlage nicht gerechtfertigten Obligationenzinssätzen von 4¼ und 4½ %, zu welchen sich einzelne Banken in Stadt und Land veranlaßt sehen, können die nur erstklassige Inlandsgeschäfte tätigenden Raiffeisenkassen nicht konkurrieren.

Ein Momentbild zur Pfundkrise.

Ein Abend am Meeresstrand. Im Hintergrund der Pünen sieht man, perspektivisch verkürzt, kleine Bauerngehöfte; inmitten von Kiefern und Eichen werden Windmühlen sichtbar. Feierlich bricht die Nacht herein und mit ihr das Schweigen der Menschen und Dinge. Plötzlich wird das nächtliche Dunkel durchbrochen von dem blendenden Lichte der Scheinwerfer eines Autos, das auf dem weichen Sandweg nur schwer vorwärts kommt. Das Auto hält an; es entsteigt ihm ein vornehmer Herr, offenkundig ein Mann von Welt. Er löscht die Scheinwerfer ab und öffnet die Türe eines kleinen Landhauses, das der Besitzer für die Sommersaison an eine Pariser Familie vermietet hat. Da es so dunkel ist, irrt sich der vornehme Herr in der Türe und tritt in das bescheidene Eßzimmer des Bauern ein. Das junge Ehepaar mit zwei blühenden Kindern sitzt bei Tisch. Gerade hat die derbe Bäuerin eine große Schüssel mit dampfenden Kartoffeln aufgetragen. „Verzeihung! Entschuldigung Sie, ich wollte zu Herrn N. N.!" „Einen Augenblick," entgegnete der Bauer. „Ich werde Sie führen." „Bemühen Sie sich nicht! Sagen Sie mir nur, wie ich zu gehen habe." „Sie sind heute schon der dritte Besucher, der sich zu uns verirrt . . ." „Drei Herren sind schon da?" „Ja, und dabei ist etwas so Unheilschwangeres in der Luft. Es ist doch wohl kein Unglück geschehen?" „Kein Unglück? Hoffen wir es. Aber das ‚Pfund' sinkt in geradezu schrecklicher Weise." „Das Pfund?" entgegnete der Bauer, ohne daß ihm darauf eine Antwort zuteil würde.

Der elegante Herr hat inzwischen die richtige Tür erreicht und sogleich stürzen drei andere Pariser in weißen Hosen, Tennisjacken und Schillerkragen auf ihn zu. Der Bauer lauscht und hört Bruchstücke ihrer Unterhaltung. Die Pariser Herren sind so bestürzt, daß sie sich keinerlei Zwang auferlegen. „Haben Sie schon die Abendzeitungen gelesen?" „Ja." „Das Pfund ist neuerdings gefallen!" „Um 10 Punkte." „Wissen Sie auch das schon: die Gruppe V ist in die ganze Geschichte hineinverwickelt. Sie hat sich ganz auf die Sicherheit des Pfundes verlassen." „Diese Bankengeschichte ist entsetzlich . . ." „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Und dabei hat meine Mutter ihr ganzes Vermögen in dieser Bank!" Wieder das Surren eines Automotors. Sofort eilen alle vier gleichzeitig in den Hof. „Wahrscheinlich ist es Herr X., der uns die neuesten Nachrichten bringt." In der Tat: er ist es. Er hat drei Telegramme erhalten — keine guten Nachrichten. Einer sagt: „Jetzt reist mein Bruder, der zehn Tage hier bleiben wollte, sogleich mit dem Scheckbuch meiner Mutter nach Paris . . ." „Aber das heißt ja die Panik noch verschlimmern! Das ist ein schlimmer Vorsatz, den Sie da gefaßt haben!" „Was Sie nicht sagen! Ich habe eine Frau und Kinder . . . Ich muß retten, was noch zu retten ist." „Sie tun sehr unrecht!" „Wenn ich so ein alter Knabe wäre wie Sie . . ." „Schlimm, schlimm!" Damit bricht die Unterhaltung ab. In dem nächtlichen Schweigen, in dem Frieden der Natur, auf den die Sterne des Firmamentes herniederschauen, hat diese aufgeregte Unterredung besonders eigenartig und gekünstelt gewirkt. Auf einmal hört man wieder Worte: „Ich fahre nach Paris — fahren wir alle!"

Wieder rattert ein Auto heran, Augenblicklich sind die vier Herren zur Stelle und erkennen die Limousine des Abgeordneten L. „Umso besser. Jetzt werden wir wenigstens alles erfahren." Der Herr Abgeordnete L. ist nämlich eine überaus versierte Persönlichkeit und hat immer die letzten Tips. Forsch bringt er seinen Wagen zum Stehen und ruft: „Ich war sicher, euch hier zu treffen und wollte euch gleich die beruhigende Botschaft bringen. Es ist alles gerettet!" „Alles gerettet? Sind Sie dessen auch sicher?" „Ganz sicher! Sie werden doch nicht glauben, daß ich in einer solchen Lage derartiges leichtfertig sage. Ich habe zuerst den telephonischen Anruf des Generalsekretärs der Gesellschaft V erhalten, der mir mit Bestimmtheit sagte, daß das Pfund sich wieder erhole. Gleich darauf kam eine Depesche meines Bruders. Da ist sie!" Gierig stürzen sich alle auf das unscheinbare Papier, das nur die kurzen Worte enthält: „Nichts mehr zu fürchten. Brief folgt." Ein laut vernehmbares Aufseufzen der Erleichterung! Der, welcher gleich nach Paris fahren wollte, wiederholt immer wieder: „Es handelt sich um das ganze Vermögen meiner Kinder!" „Ja, dieses Papier!" sagt ein anderer und zündet sich eine Zigarette an.

Die vier Badegäste sind abgefahren. Sie fuhren weg mit noch zitternden Beinen in ihren luxuriösen Limousinen. Der Bauer sieht ihnen nach; er hatte alles Wesentliche gehört und kann sich einen Reim dazu machen. Jetzt geht er in sein Eßzimmer zurück, wo seine junge Frau damit beschäftigt ist, Strümpfe zu stopfen, wobei eine ausgetrocknete Zitrone ihr als Stopfholz dient. Links und rechts von ihr mühen sich die Kinder mit dem Malen von Großbuchstaben ab — ihre Schulaufgabe für morgen. Die Katze schlummert mit halbgeschlossenen Augen. „Was ist los?" fragt die junge Frau mit einem leisen Heben des Kopfes ihren Mann, „die Herren schienen sehr ängstlich." „Aengstlich? Sie hielten sich schon für ruiniert!" Der Bauer geht in der friedlichen Stube auf und ab. Wie im Selbstgespräch sagt er: „Selten habe ich mein Glück so unmittelbar gefühlt, wie heute . . ." „Das Glück, mit mir zusammenzusein?" meint lächelnd sein

junges Weib. „Ja, mit dir zusammenzusein . . . Aber auch das Glück, zu wissen, daß unser wirtschaftliches Los fest auf die Erde gegründet ist . . . Diese Unglücklichen, gar manchmal habe ich sie beneidet . . .“ „Ich niemals!“ „Als ich sie so sah, wie sie zitternd beieinander standen, weil ihr ganzes Schicksal von andern Leuten abhängt, von Leuten, die überall und nirgends sind . . ., da sagte ich mir: Wir haben unser kleines Fleckchen Erde, das Gott uns gegeben hat . . . Die Erde, die niemand davontragen kann . . .! Die Erde, die uns einmal mehr, einmal weniger Ertrag liefert, aber doch immer genug Kartoffeln, Getreide, Mais und Obst . . . Die Erde, die unsere Kuh und unsere Hasen ernährt . . . Die Erde, auf der ich an Pfunde denken kann, ohne zu wissen, daß es eine Währung gibt, die den Namen ‚Pfund‘ führt.“ Der Bauer versetzt der erschrocken auffahrenden Katze einen leichten Stoß mit dem Fuß und sprach immer wieder vor sich hin: „Die Erde! Die alte Erde! Unsere große Freundin!“

(Aus einer Pariser Zeitschrift.)

Jubiläumsversammlungen.

25 Jahre Darlehenskasse Ehrendingen (Aarg.) Unter diesem Titel hat die jederzeit auf der Höhe stehende Leitung der Raiffeisenkasse von Ehrendingen bei Baden ein schmuckes Jubiläumsschriftchen drucken lassen. Die von 1906 bis 1931 geleistete Arbeit dieser gemeinnützigen Genossenschaft ist darin mit gewählten Worten anschaulich dargestellt und durch Zahlen belegt. Selbst die Mitglieder der eigenen Kasse werden erstaunt gewesen sein, so viele herrliche Früchte treuer Zusammenarbeit vorzufinden. Zunächst wird hervorgehoben, daß die Gründung der Kasse in eine Zeit fiel, wo die Gemeinde und die gesamte Bevölkerung finanziell schwach dastand und unter der Not der Krisis und großer Schulden litt, so daß es dringend notwendig war, ein Werk zu schaffen, das helfend und ermunternd, auch erziehend und schließlich zwingend wirken konnte. Auf Anraten des vielverdienten Dekan Waldesbühl haben weitsichtige Männer unter der Führung der heute noch am Posten stehenden Herren, Präsident Ed. Duttwyler, Pfr. Zimmermann und Aktuar Aug. Zimmermann, eine Selbsthilfeorganisation nach System Raiffeisen gegründet. Herr Dekan Traber selbst hielt am 6. Juni 1906 den Gründungsvortrag — also war das junge Pflänzlein von Meisterhand gesetzt und konnte sich trotz großen Schwierigkeiten gut entfalten, weil es von Männern mit echtem Raiffeisengeist gehegt und gepflegt wurde. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 30 sukzessive auf 79 erweitert, sie wird sicher noch weiter wachsen, weil man es erfreulicherweise versteht, die jungen Leute für die Sache zu interessieren und sie zur Mitarbeit heranzuziehen. In 25 Jahren wurde ein Gesamtumsatz von rund 14 Millionen Franken erzielt. Die örtliche Kasse hat entsprechend den besondern Verhältnissen ihre Hauptaufmerksamkeit der Förderung des Sparsinnes zugewendet und mühsam — aber ohne Rückschlag — konnten die gesammelten Ersparnisse nunmehr auf über eine halbe Million Franken heraufgebracht werden. Durch die einfache und gewissenhafte Verwaltung hat sich die Kasse in schönem Maße das Zutrauen der Einleger erworben. Durch gemeinnützige Kreditberatung und uneigennützige Kredithilfe konnten sowohl den Mitgliedern durch feste Darlehen und Konto-Korrent-Kredite in der Höhe von ebenfalls über 500,000 Fr. wertvollste Dienste geleistet werden. Durch die Raiffeisenkasse und teils unter tatkräftiger Mithilfe des Zentralverbandes konnten überdies mehrere gemeinsame Werke der Gemeinde, wie Schulhausbau, Kirchenrenovation, Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie Drainagen zu günstigen Bedingungen finanziert werden. Die Darlehenskasse hat damit unendlich viel beigetragen zum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in der Gemeinde. Mitten in ihrer Aufbauarbeit sah die Kasse ihr Werk wieder gefährdet, als im Jahre 1915 die landwirtschaftliche Genossenschaft nach kaum 8jähriger Tätigkeit in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Um einen Konkurs mit seinen vernichtenden Folgen zu vermeiden, griff die Darlehenskasse ein und linderte die Folgen des Zusammenbruches durch Uebernahme des Konsumgeschäftes. Seither wird dieses landwirtschaftliche Konsumgeschäft nach bewährten Grundsätzen erfolgreich geführt. Besonders der aus dem Fricktal herbeigeholte jetzige Verwalter und Kassier, Herr Othmar Schraner, hat sich als tüchtiger Geschäftsführer ausgewiesen. In verdienter Weise wird im Berichte auch des ersten Verwalters, Herrn Brändle sel., gedacht.

Will jemand, ein Außenstehender, wissen, was eine Raiffeisenkasse ist und wie sie praktisch arbeitet, so wird ihm der Jubiläumsbericht von Ehrendingen in bester Weise Aufschluß geben. Eine gut geleitete Dorfkasse kann in dieser Art als Vorbild und Beispiel wirken für andere und so beitragen, daß die Raiffeisenideen immer mehr Ausbreitung finden. Gerade in der heutigen Krisenzeit ist das bitter notwendig. Die Raiffeisenkassen sind vielleicht gerade deshalb so zeitgemäß, weil sie das ausgesprochene Prinzip der Einfachheit vertreten. Zurück zur Einfachheit, so lautet die Parole. Einfache Kassen, einfache Geschäfte, einfache Verwaltung, einfache Männer — das sind die Raiffeisenkassen in der Praxis. Einfach, aber herzlich gediegen, war auch die Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Ehrendingen vom 21. Februar 1932; ein Volksfestchen, das die vollzähligen Mitglieder und zahlreiche Vertreter von Schwesterorganisationen erfreute. Unter der Leitung von Herrn Lehrer Bamberger bot der Männerchor zahlreiche gediegene Proben seines Könnens. Ueber die Jahrestätigkeit 1931 erstatteten Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier einläßliche Berichte. Für Herrn Emil Büchi, der seit 1911 dem Vorstande angehörte und nun zurückzutreten wünschte, wurde Herr Verwalter Büchi neu berufen. Herr Großrat Stutz (Gansingen) übermittelte schriftlich herzliche Festgrüße im Namen der aargauischen Kassen, für die Nachbarsektionen toastierten die Herren Kassier Knecht (Schneisingen) und Kassier Müller (Lengnau), für den Konkordia-Verband überbrachte Herr Winiger die Festgrüße und Verbandsrevisor Bücheler verband die Gratulation der schweizerischen Raiffeisenkassen mit einer kleinen Ansprache. Den drei schon eingangs erwähnten Herren Jubilaren wurde als Dank für ihre Initiative und für ihre 25jährige erfolgreiche Tätigkeit durch den Präsidenten des Aufsichtsrates je ein prächtiges Diplom überreicht mit dem herzlichen Wunsche ad multos annos! —ch—

Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Kleinlützel (Solothurn). Im Tale der Lützel — das diesen Wehrmännern von der Grenzbesetzung her noch bekannt ist — begingen wackere Raiffeisenmänner am 21. Februar den 25. Gedenktag der Gründung ihrer Darlehenskasse.

Der Saal des Gasthofes „Engel“ war bis auf den letzten Platz gefüllt, als abends 8 Uhr Präsident Josef Brunner die Versammlung eröffnete. Die ordentliche Generalversammlung wickelte sich in einer knappen Stunde ordnungsgemäß ab. Als Ersatz für den verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Emil Stich, Erspel, beliebte Julius Borer, und als neues Aufsichtsratsmitglied Posthalter A. Borer.

Darauf leitete der Vorsitzende zur Jubiläumsfeier über und begrüßte die speziell zu diesem Anlasse erschienenen Herren Pfarrefignat F. B. Strauchen, die Vertreter von Verband und Unterverband, den Männerchor und einige Gäste. Die geschichtlichen Reminiszenzen von Herr Pfarrer Strauchen, als Initiant und Mitbegründer der Kasse, boten einen interessanten Rückblick und fanden reges Interesse und dankbaren Beifall. Verbandsrevisor Meienberg entbot Gruß und Glückwunsch des Verbandes, hob im besondern die Verdienste der örtlichen Dorfbank um das Wirtschaftsleben der Gemeinde hervor streifte vergleichend Verbandsgeschichte und Verbandsjubiläum und würdigte die Verdienste der leitenden Organe, vor allem des sorgenden, arbeitsfreudigen Kassiers, Herrn Florian Altermatt, des Verfassers der gefälligen Jubiläumsschrift. — Ein einfaches schmackhaftes Nachtessen und ein guter Tropfen aus waadtländischem Rebgelände stärkte Körper und Geist der Teilnehmer und schien auch den Schalk des solothurnischen Unterverbandspräsidenten, Herrn Kantonsrat Alban Müller, geweckt zu haben, der in träfer Ansprache und witzigen Seitensprüngen die Versammlung zu lebhaftem Beifall hinriß. — In der Diskussion beleuchtete Kantonsrat Brunner, zum „Engel“, die Verdienste der Raiffeisenkasse um das Wirtschaftsleben der Gemeinde in den 25 Jahren ihres Bestehens in trefflicher Weise und munterte die Anwesenden zu unverminderter Treue gegenüber dem eigenen Spar- und Kreditinstitut auf. Ein sinngemäßes Votum entbot auch Gemeindestatthalter Tschumi, verbunden mit einem Gruß und Glückwunsch der Gemeindebehörde.

Und fürs Gemüt sorgte der Männerchor, unter dem Dirigentenstab Lehrer Truttmanns, und die für diesen Anlaß aus Schwyz „hergelockte“ Nichte des Kassiers, Fräulein Paula Kündig. Dem als Sopransängerin auftretenden Gast war durch ihre vollendeten Sologaben ein herzlicher Beifall und aufrichtige Bewunderung beschieden.

Um die mitternächtliche Stunde trennten sich die Festteilnehmer im Bewußtsein, die 25jährige verdienstvolle Tätigkeit der Darlehenskasse Kleinlützel mit einem würdigen Feste begangen zu haben. A. M.

Matzendorf (Soloth.). Sonntag, den 6. März 1932, fand in der „Sonne“ in Matzendorf die 25. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Matzendorf statt, verbunden mit einer in bescheidenem Rahmen durchgeführten Jubiläumsfeier.

Der Vorsitzende, Alois Huser, Präsident des Aufsichtsrates, der infolge Krankheit des Präsidenten, Herr Beda Meister, die Versammlung eröffnete, begrüßte die Herren Referenten und Gäste, sowie die bereits vollzählig erschienenen hundert Mitglieder.

Die Traktanden der Generalversammlung fanden ihre rasche zustimmende Erledigung. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr eine gute Weiterentwicklung zu verzeichnen hat, indem die Bilanzsumme um Fr. 93,000.— d. h. auf Fr. 780,947.50 gestiegen ist. Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 932,317.70. Der Reingewinn von Fr. 2580.10 hat die Reserven auf Fr. 29,033.80 erweitert.

Alsdann wurde die Jubiläumsfeier eröffnet und zuerst Herrn Revisor Bücheler vom Schweiz. Raiffeisenverband das Wort erteilt. In einem vorzüglichen Referat entbot er der Versammlung die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes und deren Zentrale in St. Gallen. Der Referent verwies vorerst auf den idealen und moralischen Wert der ländlichen Darlehenskassen und hob die nachweisbar großen materiellen Vorteile, die unsere Kasse für die Mitglieder, Einleger und die ganze Gemeinde bringt, hervor. An Hand von Berechnungen konstatierte er, daß unsere Kasse während ihrer 25jährigen Tätigkeit, durch Zinsersparnisse von Schuldner und Gläubiger, nebst Ersparnissen an Zeit und Unkosten, mit den heute bestehenden Reserven der Gemeinde einen Wert von rund 80,000 Franken erhalten hat.

Als zweiter Referent überbrachte uns H.H. Dr. Braun von Laupersdorf die Grüße des Soloth. Unterverbandes. In seinen sehr interessanten Ausführungen zeigte er uns, welch bedeutende Stellung heute unsere Raiffeisenkassen dank des vortrefflich geführten Verbandes auf eidgenössischem und kantonalem Boden einnehmen.

Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß unsere Raiffeisenkassen der von der hohen Regierung des Kantons Solothurn in vorsorglicher Weise verlangten erstklassigen Sicherstellung der Mündelgelder-Anlagen Genüge leisten können, und somit nach den gepflogenen Unterhandlungen seitens des Verbandes als mündelsichere Geldinstitute anerkannt werden.

Das Schlußwort hielt H.H. Kammerer Schenker von Höngen. Der hochverdiente Pionier und Förderer der Raiffeisenbewegung in und außer unseres stillen Tales, verstand es in vortrefflicher Weise, ein Bild zu werfen auf die Zeit zurück, wo es noch schwer war, die Raiffeisenkassen zu verbreiten. Doch die feste Ueberzeugung von der guten Sache und die Liebe zum Mitmenschen, speziell zu den finanziell bedrängten und schwachen, halfen dem von Gott gesegneten Werke auch bei uns zum Durchbruch.

Alle Anerkennung dem tapferen und unerschrockenen Verfechter der Raiffeisenbewegung. Seine jugendliche Begeisterung zur Raiffeisensache hat die Anwesenden aufs neue entflammt, treu und fest zur blühenden Dorfbank zu halten.

Ein währschafter „Imbiß" mit einem guten Tropfen Jubiläumswein, gaben der so flott verlaufenen Tagung noch die recht gemütliche Stimmung.

Möge sich die Darlehenskasse Matzendorf auch in Zukunft als solides leistungsfähiges Geldinstitut des Zutrauens und der regen Benützung der ganzen Bevölkerung erfreuen. A.

Wängi (Thurgau). (Einges.) In der außergewöhnlich hohen Zahl von 190 Mann hatten sich am 6. März unsere Kassamitglieder im „Schäfle" zur ordentlichen Jahresversammlung eingefunden, die diesmal mit einem zweiten Teil, der Erinnerungsfeier an den 25jährigen Bestand unserer Dorfbank verbunden war. Vertretungen von Zentralverband, Unterverband und Nachbarkassen waren erschienen und auch der Männerchor, der viel zur Verschönerung der Tagung beitrug, hatte sich eingestellt. Nach einer ersten gesanglichen Darbietung entwarf Präsident Notar Früh einen Rückblick auf die Gründung und Entwicklung unserer Kasse. Es bedeutete ein Wagnis und setzte viel Optimismus voraus, als man am 19. Juni 1907 zur Gründung schritt. Ebenso brauchte es Mut und zähe Ausdauer um sich inmitten der damals noch einflußreichen Spar- und Leihkassen behaupten zu können. Voll Liebe und Dankbarkeit gedenken wir der Männer, die keine Mühe und Arbeit scheuten, um die Kasse sicher durch alle Föhrnisse hindurch zu steuern. Das Samenkorn, das vor 25 Jahren in die heimatliche Erde gelegt worden ist, keimte, wuchs und trug Früchte, die wir heute dankbaren Sinnes ernten dürfen. Die vorgelegte 25. Jahresrechnung zeigt einen Umsatz von 6,4 Millionen. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um 210,000 Fr. oder auf 3,5 Millionen erweitert und mit dem Reingewinn von 13,044 ist der Reservefonds auf 158,674 Fr. gestiegen. Nach Entgegennahme des von Präsident Krähemann erstatteten Aufsichtsratsberichtes fanden Rechnung und Bilanz einhellig Genehmigung. Einmütig wurden auch die in periodische Widerwahl gekommenen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, ebenso wie der Kassier im Amte bestätigt. Auch blitzblanke Fünfliber zur „Berappung" des 5 %igen Anteilscheinzinses fehlten nicht.

Ein Gesangsvortrag leitete stimmungsvoll zur Jubiläumsfeier über. Verbandssekretär Heuberger entbot den Gruß und Glückwunsch des Zentralverbandes und verbreitete sich in einem stündigen Referate über Wert und Bedeutung der Raiffeisenkassen in der Gegenwart.

Ausgehend von der Tatsache, daß Industrie, Handel und Gewerbe schon frühe für ihre Geldbedürfnisse besondere Geldinstitute gründeten, kam der Referent darauf zu sprechen, wie erst lange nachher die Einsicht sich Bahn brach, daß auch die Landwirte und ganz besonders der Kleinbauer sich durch Selbsthilfe im Kreditwesen bessere Bedingungen schaffen solle. Es entstanden in Deutschland und dann auch in der Schweiz die nach System Raiffeisen aufgebauten Darlehenskassen. Sie wollen das Volk nicht nur vorwärts, sondern auch aufwärts führen, indem sie auf echt christlichen Grundsätzen der Nächstenliebe und des gegenseitigen Vertrauens basieren. Sie sind in erster Linie Selbsthilfe-Kreditinstitutionen. In dieser Hinsicht haben sie schon unendlich viel Gutes gestiftet. In zweiter Linie schließen die Darlehenskassen viel soziales Verständnis für die Lage der Schwachen und Notleidenden ein. Sie ermöglichen auch dem Kleinen den Aufstieg. Das Gebot der christlichen Nächstenliebe ist hier aufs Schönste erfüllt. Begüterte und Weniger-Bemittelte schließen sich zu einem Verband zusammen, um einander gegenseitig zu unterstützen. Die Darlehenskassen wollen auch Institute sein zur sittlichen Vervollkommnung, indem der Sparsinn geweckt und gefördert wird, der viel zur Charakterbildung beiträgt. Im weitern orientierte der Vortragende in eindrucksvoller Weise über die Tätigkeit der Darlehenskassen in der Schweiz, gedachte der Verdienste des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, und widmete den Initianten und Führern der Darlehenskasse Wängi Worte warmer Anerkennung. Pietätvoll erinnerte er an den eigentlichen Gründer, Pfarrer Heim sel., der bis 1920 auch das Präsidium inne hatte, das Protokoll führte und sich in hohem Maße um das Institut verdient gemacht hat. Neben ihm amteten während vielen Jahren die katholischen Pfarrherrn Herzog und Fräfel als Präsidenten des Aufsichtsrates. Besondern Glückwunsch entbot der Referent den beiden 25 Jahre lang treu und gewissenhaft an der Spitze stehenden Herren Präsident Früh und Kassier Ammann. Ein Blick auf die statistischen Zahlen zeigt, daß die Kasse Wängi während ihres 25jährigen segensreichen Wirkens hervorragende Dienste geleistet hat. Verluste hatte sie keine. Ein respektabler Reservefonds ist ihr eigen, die Verwaltungskosten waren stets bescheiden und es machen die materiellen Vorteile im Vergleich zu den Bedingungen des kantonalen Institutes für Schuldner und Gläubiger nun jährlich zirka 15,000 Fr. aus. Der durch Zinsvorteile, Aneiferung zur soliden zinstragenden Verwertung der Gelder, durch Steuerleistungen und Honorierung eines örtlichen Funktionärs entstandene finanzielle Vorteil bewertet der Referent für die verflossenen 25 Jahre mit rund 400,000 Fr. und glaubt, daß deshalb die fernere kräftige Unterstützung der eigenen Kasse nur angenehme Pflicht aller Gutgesinnten sein könne. Reicher Beifall lohnte die sichtlich von Herzen gekommenen und zu Herzen gegangenen Ausführungen.

Anschließend folgte die Ehrung der beiden Jubilaren. In äußerst gediegener poetischer Form verstand es Hr. Pfr. Merz, die Verdienste von Präsident und Kassier, von „Kapitän und Steuermann" zu würdigen und die Diplome mit Angebinde als wohlverdiente Anerkennung treuer, umsichtiger und hingebender Tätigkeit zu überreichen. Namens des Unterverbandes entbot Präsident Häberli, Neukirch, herzliche Glückwünsche, während Kassier Zehnder (Aadorf) und Präsident Weber (Rickenbach) namens der Nachbarkassen zu den erzielten Erfolgen ihrer Schwesterkasse gratulierten. Ein Imbiß, umrahmt von zahlreichen prächtigen Liedergaben des unter der Leitung von Hrn. Lehrer Beerli stehenden Männerchors hielt die froh gestimmte Raiffeisengemeinde noch eine Zeitlang beisammen und in der Bestärkung des Gedankens, einer bedeutungsvollen gemeinnützigen Vereinigung anzugehören, auf die die Gemeinde wie Kassaleiter und Mitglieder stolz sein dürfen, fand die erhebende Tagung ihren Abschluß.

Sektionsberichte.

Arlesheim (Baselland). Unsere im 13. Geschäftsjahr stehende Darlehenskasse hielt am vergangenen 7. Februar ihre gut verlaufene Jahresversammlung ab und konnte sich bei diesem Anlasse über eine stetige, gesunde Entwicklung ausweisen. Mitgliederzahl 101, Umsatz rund eine Million Franken. Die mit der Kasse verbundene und von der Schulbehörde genehmigte Schülerkasse weist rund 2400 Fr. an Einlagen auf. Verwaltungsrat, Aufsichtsrat, sowie der schweizerische Verbandsrevisor unterzogen die Kasse statutengemäß genauer Prüfung und fanden sie jederzeit in Ordnung, weshalb die Generalversammlung Jahresbericht und Rechnung einstimmig genehmigte. Der Entwicklung entsprechend, wurden Betriebskapitalsumme und Kassierkaution erhöht. Nachdem noch ein begeisterter Delegiertenbericht von der letzten schweizerischen Raiffeisentagung in Interlaken entgegengenommen und die Zinsauszahlung für Geschäftsanteile erfolgt, ging man zum köstlichen, gemeinsamen Abendimbiß im Gasthaus zum „Adler" über, wo noch manch ermunterndes Wort zugunsten des gemeinsamen lokalen Kredit- und Sparinstituts gewechselt wurde. —

Es geht nun bald seinem zwanzigsten Jahre entgegen. In treuer Einhaltung der erprobten Raiffeisengrundsätze, welche dem wirtschaftlich Schwachen aufhelfen, dem Starken Ausdauer bieten und überhaupt den Sparsinn in der Gemeinde fördern helfen, wollen wir zum Besten der Allgemeinheit weiter arbeiten. S.

Allschwil-Schönenbuch (Baselland). Die Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch wird im kommenden Jahre ihr 25jähriges Jubiläum feiern. 24 Jahre hindurch von einem Dorfbänklein sich zu einer Dorfbank emporzuarbeiten, bedeutet etwas. Heute, wo wir sozusagen im Zeitalter der Bankkrache stehen, muß man sich wundern, wieso es kommt, daß eine Dorfbank noch existieren kann und daß sie noch nicht von dem Großkapitalismus aufgefressen wurde. Doch halt! Die Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch hat ihr Fundament in der Schweiz. Raiffeisenbewegung. Sie ist eine jener verwirklichten und in die Praxis umgesetzte Institution der so viel gepriesenen und so wenig betätigten Solidarität, jedoch auf christlicher Grundlage. Sie ist der Helfer des Kleinen, der sich mit Energie und Schaffensfreude emporarbeiten will. Sie unterstützt den soliden und ehrlichen Menschen, damit es ihm ermöglicht werde, in dieser oder jener Form sich etwas Eigenes zu erwerben. Wer einmal unsere Darlehenskasse kennen gelernt hat der ist glücklich, sich derselben angeschlossen zu haben und seine Gelder unbekümmert anvertrauen zu können. Dies bewies auch das große Interesse, mit welchem unsere Genossenschafter die Generalversammlung besuchten und dem Verlauf derselben folgten. Die Versammlung wurde durch unseren rührigen Präsidenten, Hrn. Adam, Friedensrichter, eröffnet. Ein kurzes Exposé über das verflossene Geschäftsjahr zeigte wieder, mit welcher Uneigennützigkeit und Gewissenhaftigkeit unsere Kasse geführt wurde. Die Zahl der Mitglieder ist auf 271 angestiegen. 38 Geldgesuche wurden in 19 Sitzungen erledigt und können wir schon daraus ersehen, daß unser Vorstand durchschnittlich alle 14 Tage eine Sitzung abhalten mußte, ohne eine Entschädigung oder Gratifikation zu beanspruchen. Der Aufsichtsrat hatte acht Sitzungen zur Kontrolle und Prüfung der Bücher abgehalten. Zudem wurde die Kasse von Verbandsrevisor Bernhart gründlich geprüft und Bücher sowie Belege übereinstimmend gefunden, ein Beweis, wie gewissenhaft und genau unser selbstlose Kassier, Hr. Rudolf Schaub, seiner Arbeit obliegt. Auch von dieser Stelle aus den wärmsten Dank für seine amtseifrige gewissenhafte Tätigkeit. Der Totalumsatz hat 3,465,609.99 Fr. erreicht, bei einer Bilanzsumme von Fr. 916,262. Der Reingewinn erreichte Fr. 3059.29 und ist dem Reservefonds gutgeschrieben worden, der zur Stunde Fr. 45,637.06 beträgt. Die Ausführungen von Aufsichtsratspräsident Appert, der uns in kurzen, klaren Worten den Rechnungsbericht wiedergab wurden von der Versammlung gewürdigt und der Verwaltung, sowie dem Kassier unter bester Verdankung einstimmig Décharge erteilt.

Herr Adam gab anschließend einen Einblick in die Zinssätze anderer Geld-Institute und wies darauf hin, daß es uns nicht darum zu tun sei, große Gewinne herauszuwirtschaften, sondern unsern Mitgliedern, sei es als Gläubiger oder Schuldner weitgehendst entgegenzukommen. Seine Ausführungen über den Stand des Verbandes ließen ersehen, wie die Raiffeisen-Idee immer besser Fuß faßt. Im Jahre 1903 zählte der Verband 25 Lokal-Kassen und einen Umsatz von 6,037,000.— Fr. Im Jahre 1930 waren es 516 Kassen und ein Umsatz von 611,000,000.— Fr. Im Jahre 1931 zählte der Zentralverband bereits 541 Lokalkassen. Es sind dies Erfolge, welche die Solidität und Beständigkeit der Raiffeisenkassen dartun.

Werben wir neue Mitglieder und sprechen wir überall von dieser erfolgreichen sozialen Tätigkeit unserer Institution. Führen wir alle Bekannten und Freunde hinein in unsere Darlehenskasse. Doch auch über unsere Dorfgrenzen hinaus soll unser Wirken gehen. All dort, wo noch keine Kasse besteht, soll das Interesse geweckt werden. Es ist dies eine freundnachbarliche, soziale Tat! B.

Berg (St. Gallen). Am 28. Februar versammelten sich die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Berg-Freidorf in der „Traube" in Bolbach zur ordentlichen Jahresversammlung. Präsident Huber, Gemeindeammann, begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschafter und gedachte in seinem Einleitungsworte besonders der im abgelaufenen Jahre zur großen Armee abberufenen Mitglieder Melchior Zwicky, Monteur, Freidorf, und Ludwig Niedermann, zur „Kreuzegg". Besonders tragisch war der Tod des letztern, der in jungen Jahren infolge eines Autounfalles seiner zahlreichen Familie entrissen wurde. Nach der Protokollverlesung durch Aktuar Joh. Würth, Landquart, erstattete Aufsichtsratspräsident Seb. Würth, Zwingensteinhub, einen ausführlichen Bericht über das verflossene Rechnungsjahr. Die Kasse hat ihre erfreulichen Fortschritte fortgesetzt. Der Umsatz ist von Fr. 2,953,280 auf Fr. 3,056,490 und die Bilanzsumme von Fr. 1,049,636 auf Fr. 1,221,006 gestiegen. Wenn auch der Reingewinn

unter demjenigen des letzten Geschäftsjahres blieb, was verschiedenen Umständen zuzuschreiben ist, haben wir doch die Genugtuung, den Mitgliedern billiges Geld verschafft zu haben, was ja im Sinn und Geiste Raiffeisens liegt. Auf Antrag des Aufsichtsrates fanden Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung an Vorstand und Kassier einstimmige Annahme.

In der allgemeinen Umfrage ersuchte der Kassier die Mitglieder die Richtigkeitsbefundsanzeigen prompt einzuliefern, da dieselben im Interesse einer zuverlässigen Kontrolle strikte verlangt werden müssen. Ferner wünschte er, daß die Schuldnerzinsen künftig auf 1. November fällig gemacht werden, statt wie bisher auf 31. Dezember, da sich die Arbeiten des Kassiers auf Ende des Jahres allzusehr häuften und es ihm kaum mehr möglich wäre, dieselben beim bisherigen Modus zu bewältigen. Diskussion und Abstimmung ergaben volles Einverständnis mit dieser Neuerung.

Im Schlußworte ermahnte der Präsident die Mitglieder wiederum zu treuem Zusammenhalten, auf daß die Kasse auch fernerhin ihren Anforderungen gerecht zu werden imstande sei, was aber nur möglich ist, wenn sämtliche Mitglieder ihre überschüssigen Gelder der Dorfkasse zukommen lassen. K.

Altnau (Thurgau). Sonntag, 14. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Jahresversammlung im Gasthaus zur „Sonne" in Landschlacht. Trotz verschiedener anderweitiger Veranstaltungen fanden sich die Raiffeisenmänner von Altnau und Landschlacht recht zahlreich ein und bekundeten so ihr starkes Interesse an ihrer lieb gewordenen Dorfbank. Mit gewohntem Schneid eröffnete der Präsident, Hans Reutlinger, die 80 Mitglieder zählende Versammlung. Unter seiner gewandten Leitung wurde der geschäftliche Teil rasch erledigt. Das gut abgefaßte Protokoll der letzten Versammlung fand dankend die Genehmigung. Die den Mitgliedern im Drucke zugestellte Jahresrechnung wurde diskussionslos unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt. Die Rechnung verzeichnet einen Gesamtumsatz von Fr. 2,144,408. Die Bilanzsumme ist um Fr. 189,554 auf Fr. 586,114 gestiegen. Die Obligationengelder nahmen um Fr. 110,000 und die Spareinlagen um Fr. 80,000 zu; die Mitgliederzahl ist um 32, auf 110 gestiegen. Die Berichte der Präsidenten, die die Mitglieder in anschaulicher Weise über die nicht geringe Arbeit der leitenden Organe orientierten, fanden dankbare Zuhörer. Ein von Aufsichtsrat und Vorstand eingebrachter Antrag über die Gratisabgabe von Sparheften an neugeborne Kinder von Mitgliedern, verbunden mit einer Einlage von Fr. 5.—, fand einstimmig die Genehmigung, ebenfalls ein Ausgleichsantrag, der bestimmt, daß an Mitgliederkinder bis zum Alter von 10 Jahren eine einmalige Einlage von Fr. 2.— gemacht werden soll. Im Vorstand mußte leider die Demission des Vizepräsidenten und Aktuars, Herrn Stationsvorstand Joh. Füllemann, entgegengenommen werden, da er im Frühling nach Bruggen wegzieht. Herr Füllemann war ein eifriger Raiffeisenmann, ein toleranter Bürger und angenehmer Gesellschafter. Seine Verdienste seien ihm auch an dieser Stelle warm verdankt. Neu wurde in den Vorstand gewählt: Herr Max Wütschert, Malermeister.

Zum Schluß ermuntert der Präsident die Mitglieder zu reger Mitarbeit, mit den Worten schließend: „Die Sach' ist gut, an der wir stehn".

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses folgte ein gutschmeckender Imbiß und eine Stunde geselligen Beisammenseins, wobei die „Sängergilde" durch ihre prächtigen Lieder erfreute. Sch.

Därstetten (Simmental). Am 7. Februar fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse, 66 Mann stark, zur 5. ordentlichen Generalversammlung im Schulhause ein. In seinem Einführungsworte streifte Präsident W. Mani die Tätigkeit der Kasse und Kassier Müller legt in klarer Form die Jahresrechnung ab, die in allen Konti namhafte Fortschritte ausweist. Die langfristigen Anlagen stiegen um 27,000 Fr., auf rund 100,000 Fr., die Spargelder um 130,620 Fr. auf 395,630 Fr., verteilt auf 314 Sparhefte, so daß wir bereits 500,000 Fr anvertraute Gelder haben. Die gewährten Darlehen ergeben die Summe von Fr. 493,551.—. Und da wollten uns vor 5 Jahren, als es sich um die Kassagründung handelte, gewisse Bankleute weiß machen, in Därstetten sei eine Raiffeisenkasse kein Bedürfnis! Ein schöner Betrag konnte unsern Reserven zugewiesen werden, da die Gemeindeversammlung, auf ein gestelltes Gesuch, der Darlehenskasse Steuerfreiheit bewilligte. Der Totalumsatz beträgt 1,389,277 Fr. Die Mitgliederzahl stieg von 86 auf 92. — Mit 1400 Tagebuchnummern hat der Kassier große Arbeit geleistet. Aufsichtsratspräsident Weibel gab Aufschluß über die Tätigkeit der Kassaorgane und stellt fest, daß alle Sitzungen von allen Mitgliedern fast immer vollzählig besucht waren und die unangemeldeten Revisionen stets ohne Vermerk durchgeführt werden konnten. Der Vorstandspräsident konnte nach dreistündigen Verhandlungen und allseitiger Dankabstattung, besonders an den Kassier, die Versammlung schließen, mit dem Wunsche, im nächsten Jahre ebenfalls von guten Erfolgen sprechen zu dürfen. G.

Dozwil (Thurgau). Unsere Darlehenskasse hielt am 14. Februar im „Landhaus" in Dozwil ihre von 104 Mitgliedern besuchte 9. Jahresversammlung ab. Präsident Johann Schoop-April eröffnete dieselbe mit einem Willkommgruß und konstatierte mit Freuden, daß unsere Kasse im verflossenen Jahr wiederum wesentliche Fortschritte gemacht hat, was nachstehende Zahlen deutlich zum Ausdruck bringen. (Eingeklammerte Zahlen 1931). Umsatz Fr. 2,675,675 (1,951,885), Bilanz Fr. 1,006,984 (834,405), Reingewinn pro 1931 Fr. 2,009 (1,568), Reservefonds Fr. 12,893. Mitgliederbestand 159 (154).

Der in allen Teilen günstig lautende Revisorenbereicht des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen wurde den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, der Geschäftsanteilzins wiederum auf 5 % festgesetzt und die vorgelegte Rechnung einstimmig genehmigt.

Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Oskar Wüthrich, der unserer Kasse während 8 Jahren vortreffliche Dienste erwiesen hat, seine Demission einreichte, wurde an dessen Stelle einstimmig Herr Max Lang, Sekundarlehrer, gewählt, wodurch unser Institut für den Zurücktretenden einen würdigen Nachfolger erhält.

Nachdem Kassier Otto Brunner die Anwesenden zu regem Verkehr bei unserer Dorfbank ermuntert und die derzeitigen Zinssätze bekannt gegeben hatte, konnte die Versammlung, die in jeder Beziehung einen angenehmen Verlauf nahm, geschlossen werden. D.

Ettingen (Baselland). Im Anschlusse an die Abwicklung der ordentlichen Traktanden der Jahresversammlung, wobei besonders die interessanten Berichte vom Aktuar Landrat Möschlin den Mitgliedern wertvolle Orientierungen boten, feierte die Darlehenskasse Ettingen am 28. Februar 1932 in einfacher Weise ihren 30jährigen Bestand. Mehr noch galt das Jubiläum dem seit 30 Jahren in unermüdlich-hingebender Weise amtenden Kassier Emil Thüring. Zentralverband, Kantonalverband und die benachbarten Schwesterkassen ließen es sich nicht nehmen an diesem außergewöhnlichen Anlasse sich vertreten zu lassen. Seiner Raiffeisenkasse Ettingen, deren Mitbegründer der Jubilar war, hat derselbe in all seinen besten Jahren wertvollste Dienste geleistet. In seiner einfachen, gewinnenden Weise hat er den Verkehr mit den Kunden stets angenehm gestaltet, so ist es zu verstehen, daß sich die Mitgliederzahl ständig mehrte. Durch seine gewissenhafte Tätigkeit vorab konnte die örtliche Kasse zusehens an Zutrauen gewinnen und verfügt heute über ein Einlagekapital von rund 900,000 Fr. Bei bescheidenen Ansprüchen für seine große Arbeit ermöglichte er wiederum, daß der Betrieb stets wenig Unkosten erforderte (zirka ¼ % der Bilanzsumme) und daß dafür den Gläubigern und Schuldnern jederzeit äußerst günstige Zinsbedingungen angerechnet werden konnten. Im Verein mit gemeinnützig gesinnten Männern in Vorstand und Aufsichtsrat hat Herr Thüring die Darlehenskasse zu schönen Erfolgen geführt. In einem Reservefonds von Fr. 50,000.— ist heute auch eine gute materielle Grundlage geschaffen, auf der das Unternehmen segensreich wird weiter arbeiten können.

Die Kassa hat in Dankbarkeit ihrem getreuen Verwalter eine goldene Medaille in geschmackvoller Ausführung überreicht und mit herzlichen Worten seine Arbeit gewürdigt. Für den Zentralverband sprach Revisor Bücheler wohlverdiente Dankesworte und überreichte ihm ein Glückwunschschreiben mit Angebinde zugleich die Einladung an die versammelte Hundertschaft der Raiffeisenmänner richtend, den echten Raiffeisengeist nach dem Vorbilde von Kassier Thüring jederzeit hochzuhalten. Im Namen der basellandschaftlichen Raiffeisenkassen spendeten Adam (Allschwil) und Karrer (Aesch) tiefempfundene Worte der Anerkennung und kollegialer Freundschaft.

Dieser Tag der Ernte möge zugleich wieder für unsere schöne und wichtige Raiffeisenvolksbewegung ein Tag neu aufgehender Saat gewesen sein. Wir Jungen ehren die Alten und treten in ihre Fußstapfen ein! —ch—

Ebnat (St. Gallen). Am 6. März versammelten sich die Raiffeisenmänner von Ebnat-Kappel zur Entgegennahme der Jahresrechnung per 1931. Der „Ochsen"-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und es wurden die beiden Jahresberichte von den Präsidenten der Verwaltung und des Aufsichtsrates mit Interesse entgegengenommen. Seit der letzten Generalversammlung ist der langjährige Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Frei, von uns geschieden. Dem Verstorbenen wurden wohlverdiente Dankesworte gewidmet und die übliche Ehrung der Versammlung durch Erheben von den Sitzen zuteil. Als Ersatz in die Aufsichtsbehörde beliebte einstimmig als weiterer Vertreter von Kappel Herr Jakob Steiger, in der Au, und als deren Präsident der bisherige Vizepräsident, Herr Arnold Looser, im Hof

Die Rechnung, über deren Umfang die nachfolgenden Zahlen Aufschluß geben, wurde einstimmig genehmigt; sie zeigt ein schönes Bild ruhiger Entwicklung. Die Bilanz ist auf 2,5 Millionen Franken gestiegen. An der Zunahme partizipieren die Spargelder mit 107,000, die Obligationen mit 50,000 und die Konto-Korrentgelder mit 15,000 Fr. Der Reingewinn von Fr. 11,324.59 erweiterte die Reserven auf Fr. 80,607.49. Die hypothekarisch gesicherten Darlehen machen 1,8 Millionen oder 72 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Zunahme der Bilanzsumme bekundet deutlich, daß im Großteil unserer Bevölkerung der Sparsinn noch lebt, sofern die Verdienstverhältnisse es noch erlauben. Einsparungen zu machen. Wo das nicht mehr zutrifft, kann auch der beste Wille zum Sparen nichts mehr erübrigen. Als Versammlungsabschluß wurde der Anteilzins per 1931 mit 5 Prozent in einem neuen Schweizertaler ausbezahlt und als Zulage jedem Teilnehmer ein saftiger Gratisschüblig verabfolgt. K.

Flums (St. Gallen). Der Dichter besingt unsern Spitzmeilen mit den Worten: „Wie eine Kerze auf Weltalls Hochaltar, so ragt Spitzmeilens Haupt empor. Bewundernd bringt ein Lebehoch dir dar, vom tiefen Tal der Wanderer froher Chor."

Man soll zwar nicht stolz sein, aber etwas Poesie, in einer Zeit wo Mißmut, Unzufriedenheit und Verzagtheit sich breit macht, darf auch der Raiffeisenmann beim Jahresrückblick beanspruchen.

Der Berichterstatter weiß zwar keine welterschütternden Ereignisse zu melden, sondern als Steuermann des Vereinsschiffleins kann ich nur berichten, daß unser Leitstern war: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Die Zahl unserer Kassamitglieder ist 213. Das Geschäftsanteilkapital beträgt Fr. 21,120.—. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 1,847,006. Reingewinn pro 1931 rund Fr. 4000.—. Tagebuch-Einträge 2288. Spareinleger im Anfang des Berichtsjahres 667; am 31. Dezember 1931 = 740 Angesichts der Krisenstimmung weit und breit dürfen sich diese Zahlen wohl sehen lassen. So wollen wir uns weiterhin unter die Fahne Raiffeisens scharen nach der Melodie: Nur immer, immer weiter; so kommst du an das Ziel. Mach's hurtig und mach's heiter, nur immer weiter, das Leben ist kein Spiel, der Wege sind so viel. Nur immer, immer weiter, so kommst du ans Ziel. B.

Fislisbach (Aargau). (Einges.) Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand am letzten Februarsonntag im „Alpenrösli" statt und war von 88 Mitgliedern besucht. Im Eröffnungswort gedachte Präsident Schibli des am

18 Februar verstorbenen Herrn Dekan Waldesbühl in Wettingen, der auch unsere Kasse gegründet hat. Nach seinem aufklärenden Referat hat sich am 27. November 1904 eine Anzahl weitsichtiger Männer unserer Gemeinde zusammengetan und das Werk geschaffen, das im Jahre 1930 auf eine segensreiche Wirksamkeit zurückblicken konnte. Die Versammlung ehrte dann auch das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Auch Herr Kassier Wettstein gedachte in ehrenden Worten unseres Kassagründers und würdigte besonders sein bedeutungsvolles Wirken als Präsident des aargauischen Unterverbandes.

Die Jahresrechnung pro 1931 erzeigt einen Umsatz von Fr 648,174. Die Reserven betragen Fr 24,814.01 und die Bilanzsumme ist auf Fr 675,721.96 gestiegen. Die vom Aufsichtsrat wie vom Vorstand geprüfte Rechnung fand nach einigen Erläuterungen durch den Vorsitzenden die Genehmigung der Versammlung.

Als weiteres Traktandum kam die Einführung des Sparbüchsensystems zur Behandlung. Vom Verband lagen diesbezüglich Empfehlungen vor. Dieses Traktandum wurde schon an früheren Versammlungen besprochen und die Versammlung beschloß ohne Diskussion die Anschaffung dieser Sparbüchsen und hofft dadurch den Sparsinn unserer Bevölkerung, speziell der jungen Leute, noch mehr zu fördern.

Den Schluß bildete die Auszahlung des Zinses für die Anteilscheine.

Gommiswald (St. Gall.) Die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde versammelten sich am 25. Februar zirka 70 Mann stark im „Adler" zur 13. ordentlichen Generalversammlung.

Gemeinderat Hüppi, der seit Bestehen der Kasse als rühriger Präsident amtet, wies in seinem Eröffnungswort hin auf die schwere Wirtschaftskrise, die nicht nur unser Land, sondern beinahe die ganze Welt durchbebt. Als deren Folgen zeichnet er die immer drohender werdende Arbeits- und Verdienstlosigkeit, die weiteste Kreise erfaßt und deren Auswirkungen sich im gesamten Erwerbsleben recht unliebsam bemerkbar machen. Die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, die nur wieder gleichartigen Gegendruck der Nachbarstaaten auslösen, wirken lähmend auf unser ganzes Wirtschaftsleben, auf Industrie und Landwirtschaft — Leider fällt trotz der Genfer Abrüstungskonferenz noch kein Lichtblick in dieses unheimliche Dunkel.

In rascher Reihenfolge fanden die statutarischen Traktanden ihre Erledigung. Das Protokoll orientierte über die letzte Generalversammlung und die im Druck erschienene Rechnung gewährte einen Einblick in den Betrieb unserer Dorfbank.

Gemeinderat Berweger erstattete im Namen des Aufsichtsrates, gestützt auf peinlich geführte Revision und gründliches Studium des Materials, einen ausführlichen Bericht über das verflossene Betriebsjahr. Trotzdem sich die Wirtschaftskrise in vermindertem Umsatz und Reingewinn bemerkbar macht, darf man mit dem Endresultat befriedigt sein. — Die Zahl der Kassamitglieder beträgt 119. Umsatz Fr 1,668,098, Bilanzsumme Fr. 784,945 und der Reingewinn Fr. 1811. Reservefonds Fr. 22,967.

Der Bericht anerkennt und verdankt die vortreffliche Verwaltung unseres Institutes und hebt besonders die solide, sichere Grundlage hervor, auf der es aufgebaut ist. Der sehr großen Arbeit des Kassiers, Hrn. Lehrer Ammann, der die abgeschlossene Rechnung schon am 10. Januar der Verwaltung präsentieren konnte, und der tadellosen Ordnung in allen Büchern und Belegen wird ein besonderes Lob gezollt.

Die Wahlen fielen in bestätigendem Sinne aus. Leider ließ sich Herr Gemeinderat A. Bernet nicht mehr bewegen, eine weitere Amtsdauer im Verwaltungsrate mitzuwirken. Seine seit sieben Jahren in uneigennützigster Weise geleistete Arbeit wird ihm vom Vorsitzenden wärmstens verdankt. An seine Stelle wird Herr Gemeinderat Berweger in den Verwaltungsrat gewählt. An Stelle des letztern beliebte in den Aufsichtsrat Herr Leo Zweifel, Landwirt, Port.

Anschließend folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Darauf konnte der Vorsitzende die in allen Teilen flott verlaufene Tagung mit einigen ermunternden und aneifernden Worten schließen. Eine saftige Wurst hielt dann die Raiffeisenmänner noch einige Zeit gemütlich beisammen. Sch.

Goldach (St. Gallen). Montag, den 15. Februar, tagte im Saale zum „Ochsen" die von unsern Raiffeisenmännern gut besuchte ordentliche Generalversammlung zur Entgegennahme der von unserem Kassier prompt abgeschlossenen Jahresrechnung pro 1931. Einige Sänger aus den Reihen der Mitglieder eröffneten mit einem stimmungsvollen Liede: „Eidgenossen, Gott zum Gruß", die Versammlung. Geschäftsbericht des Vorstandspräsidenten, wie der Bericht des Aufsichtsrates konstatierten mit Vergnügen die stets gedeihliche Fortentwicklung unserer vor 20 Jahren ins Leben gerufenen Raiffeisenkasse. Sie zählt 114 Mitglieder und hatte Fr. 2,700,000 Umsatz und die Bilanzsumme war auf Fr. 1,300,000 gestiegen. Der Schuldnerkonto beläuft sich auf Fr. 1,200,000.—, wovon 80 % auf solide Hypothekartitel angelegt sind. Besondere Fortschritte hat unsere Sparkasse zu verzeichnen, die, trotz großer Arbeitslosigkeit und Krise, Fr. 116,000 mehr Spareinlagen als Rückbezüge notiert. Sparbüchleinzahl 556, wovon 59 neue. Tagebuch-Nummern total: 3344. Der Reingewinn von Fr. 3833.56 erweitert den Reservefonds auf Fr. 42,101.94.

Nach rascher Abwicklung der Traktanden folgte ein sehr interessantes Referat, gehalten von Herrn Bücheler vom Verbandsbureau St. Gallen über das Thema: „Aktuelle Wirtschaftsprobleme und die Raiffeisenkassen". Beinahe eine Stunde verbreitete sich der Redner mit Feuereifer gegen die ungesunde Hochfinanz einerseits und für die segenbringenden Raiffeisenkassen andererseits. Mit großer Spannung wurde der zeitgemäße Vortrag von den Anwesenden angehört und vom Präsidenten herzlichst verdankt. Es folgte noch ein Lied der Sängertruppe und die gut verlaufene, schöne Tagung der Männer Raiffeisens konnte geschlossen werden. Sch.

Niederbüren (St. Gallen). Von den 130 Mitgliedern unserer Darlehenskasse erschienen an der Generalversammlung vom 15. Februar im gutgeheizten „Schäfle"-Saal ihrer 96. In seinem einläßlichen Jahresberichte streifte Präsident Joh. Jung die heutige schlechte Wirtschaftslage und die daraus entstandene Verdienst- und Arbeitslosigkeit und ersuchte die Raiffeisenmänner, mit Mut und Sparsamkeit die Krisenzeit überwinden zu suchen und auch fürderhin treu und fördernd zu unserer „Gemeindebank" zu stehen. Das Protokoll der letzten Versammlung, verfaßt und verlesen durch den seit der Gründung amtierenden Aktuar, Herrn Gemeinderat Oswald, wurde einstimmig genehmigt. Nach orientierendem Votum des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Pfarrer Gubelmann, und nach erfolgtem diesbezüglichen Antrag genehmigte die Versammlung unter bester Verdankung an Vorstand und Kassier diskussionslos die 12. Jahresrechnung und Bilanz. Der Zins der Geschäftsanteile wurde wiederum auf 5 % festgesetzt. Für drei Vorstands- und drei Aufsichtsratsmitglieder mußten Erneuerungswahlen vorgenommen werden. Von den erstern demissionierte Herr „Bankrat" Bernhardsgrütter, Wältishaus, der seit mehreren Jahren ein eifriges und gewissenhaftes Mitglied des Vorstandes war. An dessen Stelle ging Herr Röllin, Käser, aus der Wahl hervor. Die im Ausstand befindlichen Kommitierten wurden in globo wieder gewählt. Der bisherige umsichtige Steuermann, Präsident Jung, wurde mit Akklamation im Amte bestätigt. Ebenso Kassier Wagner. Der Jahresumsatz vermochte mit seinen 2,9 Millionen denjenigen vom Vorjahre (über 3 Millionen) nicht ganz zu erreichen; dagegen hat sich die Bilanzsumme auf 1,12 Millionen erhöht. Beinahe ¾ dieser Summe sind in Hypothekartiteln investiert. Interessant ist, wie die Sparkassagelder (444,000 Fr., Zunahme 65,000 Fr.) die Obligationenausgabe (411,500 Fr.) überholten. Für 2,15 Millionen wurden Konto-Korrentgelder gewechselt. Der Reingewinn von 3852 Fr. konnte den Reserven zugeschlagen werden, die nun auf 27,300 Fr. angewachsen sind. Dieselben bilden mit den voll einbezahlten Geschäftsanteilen von 26,000 Fr., nebst der Solidarhaft der Mitglieder, eine für unsere Verhältnisse respektable Sicherheit für die Einleger. Von unsern Kassamitgliedern würde es gewiß allseitig begrüßt, wenn sich der Vorstand entschließen könnte, den „Raiffeisen-Bote" allen Mitgliedern zukommen zu lassen, wie dies vielerorts auch geschieht. Das offizielle Blatt der Darlehenskassen, mit den interessanten und lehrreichen Artikeln über die jeweilige Lage auf dem Geldmarkte, im Hypothekarwesen u. dgl. und über den Stand und Aufstieg der Schwesterkassen, wird das Zutrauen der Mitglieder zur Kasse gewiß festigen. Die kleine Auslage für die Kasse wird durch größeren Kassenverkehr doppelt und dreifach eingeholt werden. — Dem Kassaschifflein wünschen wir glückliche Fahrt durch die Brandungen und Klippen des bereits „rollenden" Wirtschaftskrisenjahres 1932. Sch.

Pfäfers (St. Gallen). Die auf 28. Februar laufenden Jahres einberufene Generalversammlung wurde von 43 der eingeschriebenen 76 Mitglieder besucht. Der Rechnungsabschluß erzeigte einen erfreulichen Fortschritt des Geschäftsganges. Die von Präsident Albert Hidber geleitete Versammlung nahm trotz der reichhaltigen Traktandenliste einen sehr raschen Verlauf. Präsident Gruber vom Aufsichtsrat erstattete Bericht über den Geschäftsgang und sprach sich lobend über die Tätigkeit der Funktionäre aus. Anschließend orientierte der Kassier eingehend über den Stand der verschiedenen Konti.

Im Vorstand und Aufsichtsrat mußten Neuwahlen vorgenommen werden. An Stelle von Präsident Hidber wurde Gemeindeammann Egger und als Ersatz für Aktuar Kohler, Joh. Weber zum „Adler" gewählt. Hr. Gemeinderat Joseph Mattle wurde neu in den Vorstand aufgenommen. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Steinbacher Gottlieb zur „Taube" und Allemann Samuel. Kassier Riederer wurde im Amte bestätigt.

Auf Antrag des letztern wurde von der Versammlung beschlossen, allen Mitgliedern unser Verbandsorgan, den „Raiffeisenbote", zustellen zu lassen. Möge aus der schönen Tagung bei allen Mitgliedern Einsicht und neues Vertrauen erwachsen und ein recht erfolgreiches 1932 die Frucht sein! J. R.

Eschlikon (Thurgau). Samstag, den 20. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Eschlikon und Umgebung zur 4. ordentlichen Jahresversammlung. Unter der trefflichen Leitung von Herrn Dr Fritschi wickelten sich die Jahresgeschäfte rasch ab. Der Umsatz pro 1931 ergibt die Summe von Fr. 1,271,500. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 411,336. Das Einlagekapital hat sich wiederum vermehrt. An Obligationen wurden eingelegt Fr. 36,000.—, Depositen Fr. 31,000.— und Sparkasse Fr. 58,000. — Dies beweist aufs neue das wachsende Vertrauen, welches unserem Institut dargebracht wird. Der Zinsfuß für Sparkasse beträgt z. Zt. 3¾ %. Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses von 4 % konnte die Versammlung nach 1½stündiger Dauer geschlossen werden. *

Sennwald (St. Gallen). Unsere ordentliche Hauptversammlung vom 5. März war mittelmäßig besucht. Das Protokoll, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Präsidialbericht des Aufsichtsrates wurden diskussionslos gutgeheißen. Präsident Herr Auer war zu einer Wiederwahl nicht mehr zu bewegen. Die übrigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als neues Mitglied in den Verwaltungsrat und zugleich als Präsident beliebte Herr alt Gemeindeammann Aebi. Die Mitglieder des Aufsichtsrates konnten nochmals zu einer Annahme der Wahl bewogen werden und wurden ebenfalls einstimmig wieder gewählt.

Dem zurückgetretenen Präsidenten Herr Auer sei die unserm Institut, dem er seit der Gründung vorgestanden ist, geleistete Arbeit auch an dieser Stelle bestens verdankt. R.

Sirnach (Thurgau). Unsere Darlehenskasse hielt am 14. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Mit einem prächtigen Willkommensgruß eröffnete Präsident Eugen Bühler die große Versammlung. 105 Raiffeisenmänner haben es sich zur Pflicht gemacht, an dieser Tagung mitzumachen. In seinem Geschäftsbericht beleuchtete der Präsident nochmals die einzelnen Konti der Jahresrechnung. Die krisenhafte Geschäftslage konnte am Jahresabschluß nicht spurlos vorübergehen. Wenn wir aber auch einen Minderumsatz von

Fr. 800,000.— gegenüber dem Vorjahre buchen müssen, fällt anderseits der schöne Bilanzzuwachs von Fr. 177,000.— und der Reingewinn von Fr. 4554.— um so mehr auf. Mit einem Aufruf, sich unserer Kasse auch in Zukunft recht ausgiebig zu bedienen, um so derselben ein fortwährendes Erstarken zu sichern, schloß der gut gefaßte Bericht. Die Erledigung der folgenden Traktanden wickelte sich sehr rasch ab. Die schönen, blinkenden „Fünfliber", verjüngten Formats, als Geschäftsanteilzins, waren in den hungrigen Bäuchen der Portemonnaies bald verschwunden und für das leibliche Wohl sorgte die währschafte Raiffeisenwurst, die sich ihrer Länge bewußt, dem knurrenden Magen tüchtig zusetzte. Würdig reiht sich diese Tagung den andern an. Blühe weiter, liebe Kasse, zum Wohle des Volkes. St.

Schänis (St. Gall.). Die am 24. Januar von über 150 Raiffeisenmännern besuchte ordentliche Generalversammlung der Darlehenskassa Schänis nahm wie erwartet einen prächtigen Verlauf. Der Präsident, Herr Josef Eberhard, gab in seinem Begrüßungsworte der Freude Ausdruck und wies auf den hohen Wert der örtlichen Kredit- und Spargenossenschaften nach System Raiffeisen hin. Der von Herrn Kantonsrat Seb. Zweifel trefflich abgefaßte Bericht orientierte in ausführlicher Weise über den Stand und die Entwicklung unserer Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr. Ein Umsatz von 4,2 Millionen, eine Bilanzsumme von 1,9 Millionen und ein Sparkassabestand von über 1 Million Franken sind Zahlen, die das Vertrauen zu unserer kleinen Dorfbank aufs beste dokumentieren und für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Der von Herrn Schulratspräsident Josef Jud, Rusi, verlesene einläßliche Geschäftsbericht des Aufsichtsrates gab in übersichtlicher sachlicher Darstellung Auskunft über das vorzügliche Prüfungsergebnis. Die Traktanden Wahlen und Festsetzung des Anteilscheinzinses waren rasch erledigt. Nach den geschäftlichen Traktanden sprach der rührige Kassier, Herr A. Steiner, in einem halbstündigen Referate über „Aktuelle Tagesfragen" (Geldmarkt-Lage, Pfandbrief, Bau-Sparkassen). Die lautlose Stille, mit welcher die große Raiffeisengemeinde den Ausführungen des Referenten folgte, zeugte vom großen Interesse an den wirklich aktuellen Themen. Mit dem Wunsche, die aufblühende Dorfkasse möge auch im laufenden Jahre die großen Sympathien der Einwohnerschaft von Schänis und Umgebung erfahren, schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Tagung. — Im anschließenden gemütlichen Teil kam beim willkommenen z'Vesper der gegenseitige Gedankenaustausch zu seinem Rechte und vereinigte die Raiffeisenmänner noch für ein paar Stunden in familiärer Weise. *

Teufenthal (Bern). Sonntag, den 14. Februar 1932, hielt unsere Darlehenskasse ihre gutbesuchte 1. Generalversammlung ab. Sie wurde vom Vorstandspräsidenten, Hr. Gemeindepräsident Hadorn in Horrenbach, eröffnet und geleitet.

Nachdem der Vorsitzende seinen schriftlichen Geschäftsbericht abgelegt hatte, erläuterte der Kassier das Ergebnis der 1. Jahresrechnung, umfassend die Zeit vom 16. Februar bis 31. Dezember 1931. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Chr. Schiffmann, Teufenthal, verbreitete sich sodann über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und die daherige Revisionstätigkeit und verdankte den sämtlichen Vorstandsmitgliedern und besonders auch dem Kassier ihre wertvolle Arbeit. Antragsgemäß wurde sodann die Rechnung einstimmig genehmigt unter Dechargeerteilung an die verantwortlichen Organe. Das Jahresergebnis ist erfreulich. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage betrug der Umsatz Fr. 360,266.05. Die Zahl der ausgestellten Sparhefte beträgt bereits 55 und die anvertrauten Gelder belaufen sich auf Fr. 86,065.45.

Nachdem der Kassier den anwesenden Mitgliedern ihr erwiesenes Zutrauen bestens verdankte und sie zu weiterer treuen Zusammenarbeit aufmunterte, erteilte der Vorsitzende das Wort unserem verehrten Raiffeisenfreund, Hr. Oberst Indermühle aus Thierachern, welcher sich in treffenden Worten über die örtlichen Auswirkungen der Raiffeisenkassen verbreitete und ausführte, daß nebst der Hypothekarkasse und den Amtsersparniskassen die ländlichen Darlehenskassen es seien, welche in der Lage sind dem Landwirt, wie auch dem Kleingewerbe, zu äußerst vorteilhaften Bedingungen den nötigen langfristigen Kredit zu gewähren.

Die vortrefflichen Worte, welche eine dankbare Zuhörerschaft fanden und beifällig aufgenommen wurden, werden ihren Zweck nicht verfehlen und mit dem Wunsche, die Raiffeisenidee möge noch in manchem Hause unserer Gemeinden Eingang finden, zum Nutzen der Allgemeinheit wie des Einzelnen, konnte der Vorsitzende die erste wohlgelungene Tagung schließen. sp.

Turtmann (Wallis). Am 6. März versammelten sich 85 von den 108 Mitgliedern der Darlehenskasse im Gemeindehaus zur 10. ordentlichen Generalversammlung. Die Rechnung und Bilanz wurde den Mitgliedern schon vorher durch den Kassier gedruckt überbracht. Diese Neuerung fand allgemeines Interesse. Gemeindepräsident Meyer gab einen kurzen, sachlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und erwähnte den erfreulichen Aufstieg der Kasse im ersten Jahrzehnt. Mit 58,346 Fr. Zuwachs im letzten Jahre stieg die Bilanzsumme auf 523,325 Fr., ein Beweis, daß unsere beliebte Dorfbank großes Zutrauen genießt. Der Jahresgewinn von 1068.25 Fr. erweiterte die Reserven auf 8107 Fr. — Nach Erledigung der ordentlichen Wahlen, die eine kleine Blutauffrischung ergaben, ergriff Herr Großrat Mathieu, Kassier der Nachbarkasse Leuk, der vor zehn Jahren das Gründungsreferat gehalten hatte, das Wort. Er dankte für die Einladung und zeichnete nochmals die großen Vorteile einer solchen Kasse und ermunterte die Versammlung zu weiterem freudigem Zusammenarbeiten im zweiten Dezennium.

Das laufende Jahr wird in Anpassung an die Geldmarktverhältnisse eine ¼%ige Zinsreduktion auf den Einlagen sowie den Schuldnerzinsen bringen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde die Versammlung geschlossen und die Raiffeisenmänner gingen mit der Ueberzeugung auseinander, einem schönen, gemeinnützigen Werke zu dienen, das die bei der Gründung gehegten Erwartungen wesentlich übertroffen hat. A. P.

Unterseen (Bern). Die hiesige Darlehenskasse hielt letzten Sonntag nachmittag im Restaurant „Eiger" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Großrat Flück, begrüßte insbesondere die Delegationen von Matten, Wilderswil, Gsteigwiler und sogar von Brienz her waren vier Mann erschienen. Die Eröffnungsworte des Präsidenten vom Vorstand gaben ein Expose über die Situation in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht und über die Geldmarktlage im verflossenen Krisenjahr 1931.

Die üblichen statutarischen Jahresgeschäfte konnten schnell erledigt werden nach erfolgten Berichten der Verwaltung. Rechnung und Bilanz für das achte Geschäftsjahr lagen den Mitgliedern gedruckt im Auszuge vor. Diese wurden einstimmig genehmigt. Die periodisch im Austritt befindlichen Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat wurden für eine weitere Periode von vier Jahren bestätigt. Wie gewohnt, erfolgte nach dem Appell die Auszahlung des Anteilscheinzinses mit 5 Prozent.

Die Umfrage am Schlusse der Verhandlungen ergab einige interessante Aeußerungen und Anregungen aus der Mitte der Versammlung. Speziell sei erwähnt, daß die Versammlung die „lieblose Art und Weise" verurteilte, wie an der letzten Generalversammlung der Amtsersparniskasse über unser gemeinnütziges Institut, sowie über die ganze Raiffeisenbewegung gesprochen wurde. Eine Delegation wird beauftragt, bei Behördemitgliedern die nötige Aufklärung zu geben. *

Vordemwald (Aargau). Am 28. Februar versammelten sich im Restaurant Scheurer, Iselishof, die Raiffeisenmänner der hiesigen Gemeinde zur ersten Jahresversammlung. Nahezu vollzählig sind die 45 Mitglieder erschienen. Erfreut über diesen strammen Aufmarsch entbot Präsident Ernst Plüß dem Verbandsreferenten, Herr Revisor Meyenberg, sowie den Mitgliedern und Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. In der Eröffnungsansprache überblickte der Präsident in kurzen Zügen die Arbeit, welche die genau vor einem Jahr gegründete Dorfkasse hinter sich hat. Der Same, welcher am 28. Februar 1931 gelegt wurde, hat schon im ersten Geschäftsjahr erfreuliche Frucht gebracht. Der flott abgefaßte Jahresbericht vom Aktuar des Aufsichtsrates machte auf sämtliche Anwesenden einen vorzüglichen Eindruck. Rasch waren die Geschäfte erledigt und es konnte der Verbandsreferent, Herr Meyenberg, mit dem Referat über Ziel und Zweck der Raiffeisenkassen allen Herzen Raiffeisengeist einprägen. Mit markanten, kräftigen Worten betonte der Redner, was Einigkeit vermag, wie vor Jahren Kassen gegründet wurden, wie die unsrige jetzt, die heute als mächtige Faktoren dastehen und mit jedem Jahr wieder neue Blüten treiben und Früchte bringen. Mit dem Wunsche, daß auch bei uns jedes Mitglied einen kräftigen Zweig am Raiffeisenbaum bilde, konnte der Präsident um 4 Uhr die Versammlung schließen. E. P.

Wattwil (St. Gall.) Am 28. Februar hielt die Darlehenskasse Wattwil ihre zwanzigste Jahresversammlung im Saale des Hotel „Stefani" ab. Präsident Kreis konnte eine stattliche Versammlung von ungefähr 170 Teilnehmern begrüßen und er gab anschließend in einem Präsidialbericht in kurzen Zügen einen Ueberblick über den Verlauf des verflossenen Geschäftsjahres. Trotz den ungünstigen Erwerbsverhältnissen im Toggenburg sind der Kasse teilweise auch von neuen Freunden rund 120,000 Fr. neue Einlagen zugeflossen, so daß die Bilanzsumme auf 1,754,000 Fr. anstieg. Der tätige Kassier, Herr Eichmann, hat durch bauliche Veränderungen an seinem Hause der Kasse etwas mehr Raum verschafft und damit den Verkehr mit ihr erleichtert.

Das von Herrn Gemeinderat Roth in launiger Weise abgefaßte, vortreffliche Protokoll der 1930er Hauptversammlung findet einhellige Zustimmung. Den Mitgliedern ist die Jahresrechnung vor der Hauptversammlung gedruckt zugestellt worden, und man verzichtet deswegen auf Verlesen der Rechnung. In einem klar und einläßlich abgefaßten Bericht bringt der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Glasermeister Gasser, der Versammlung den Revisionsbefund des Aufsichtsrates zur Kenntnis. Die umsichtige Tätigkeit von Vorstand und Kassier wird bestens verdankt, und den üblichen Anträgen auf Genehmigung der Rechnung und Entlastung der Verwaltung wird ebenfalls ohne Ausnahme zugestimmt. Als Zins des Geschäftsanteiles soll ein Fünfliber alten oder neuen Formates verteilt werden.

Anschließend hält Verbandsrevisor Bernhart einen Vortrag über Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen. Einleitend streift er die unnatürlichen Zustände im heutigen Wirtschaftsleben: einerseits Ueberproduktion und Absatzmangel, anderseits Hunger und Not, den Wettbewerb der Länder, durch Abwehrmaßnahmen der Krise im eigenen Bereiche Meister zu werden; wie jedoch jede dieser Maßnahmen nur zu neuen Störungen führe und Unsicherheit und Unruhe und Mißtrauen dadurch fortwährend neu genährt und geschürt werden.

Von der Wichtigkeit des Bankwesens ausgehend, werden Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen kurz umschrieben. Von Wichtigkeit ist es, ob Gewinn und Spekulation oder genossenschaftliche Selbsthilfe die Geschäftsführung dieser Institute beherrschen. Die Raiffeisenkassen sind keine Industrie- und Handelsbanken, Tantièmen und Gewinnbeteiligungen sind dabei ausgeschlossen. Auch Spekulationen sind ausgeschlossen. Wenn sich für diese Großbanken der Verkehr mit kleineren Darlehen und Krediten nicht mehr lohnt, so wollen die Raiffeisenkassen gerade den ländlichen Kleinkredit fördern. Sparsame Verwaltung und mäßige Reingewinne ermöglichen vorteilhafte Zinsbedingungen. Die sorgfältige Kreditgewährung, der langsam ansteigende Reservefonds und darüber hinaus die Solidarhaft der Mitglieder, bieten auch den Geldgebern große Sicherheit, die sich mit derjenigen anderer Bankinstitute durchaus messen kann, ja wohl vielfach noch überlegen ist.

In kurzen Zügen erläutert der Referent noch den Vorteil des Zusammenschlusses der einzelnen Kassen zu einem kräftigen Verbande, der die Kassen zu einem angesehenen und einflußreichen Organismus zusammenfaßt.

Nach den recht beifällig aufgenommenen Ausführungen stattete der Präsident allseitigen Dank ab und es blieb die wohlgesinnte Raiffeisengemeinde noch zu freier Aussprache bei einem wohlschmeckenden „z'Vesper" beieinander. △

Waldkirch (St. Gallen). Von den 309 Mitgliedern waren an unserer diesjährigen Generalversammlung in der „Krone" 277 anwesend. Präsident Morant beleuchtete in seinem klaren Eröffnungswort die Nöte und Sorgen der gegenwärtigen Zeitepoche. Als Stimmenzähler wurden bestimmt die Herren Gemeindeammann Josef Pfister und Dr. Kilian Gschwend. Nach Anhörung des vom abgetretenen gewissenhaften Aktuar August Eberle verfaßten Protokolls letzter Hauptversammlung wurden Rechnung und Bilanz den Mitgliedern unterbreitet. Von Vorstand und Aufsichtsrat (Berichterstatter Herr August Eigenmann, Filisweid) waren den Mitgliedern Rechnung und Bilanz gedruckt zugesandt worden. Einstimmig wurden diese unter Verdankung an die Verwaltungsorgane sanktioniert. Wir lassen hier einige Zahlen aus der Rechnung folgen: Umsatz: Fr. 23,799,986, Bilanzsumme: Fr. 7,028,496. Die Bilanzvermehrung im Rechnungsjahr 1931 betrug Fr. 391,762.51, Reingewinn nach Abschreibung von Fr. 7,319.55 auf das Kassengebäude: Fr. 18,642.38. Der Reservefonds beträgt somit per Ende 1931 Fr. 206,849. Am Kassengebäude sind seit der Erstellung zirka Fr. 45,000.— abgeschrieben worden. Der Anteilzins wurde auf 5 % festgesetzt. Ferner erhielt jedes Mitglied einen währschaften Doppelschübling und ein Stück prima Emmentalerkäse. Unsere Kassenversammlungen tragen schon seit Jahren einen familiären Charakter. Ueber 95 % aller Selbständigerwerbenden sind Mitglieder unserer Kasse. Diese weisen ein steuerbares Vermögen von über 5 Millionen Franken auf.

Im Anschlusse an den offiziellen Teil hielt Herr Elmar Bächtiger, Geschäftsführer des Milchverbandes in St. Gallen, einen freien Vortrag über „Selbsthilfe und Staatshilfe in der Landwirtschaft". Er betonte daß ganz besonders für die Landwirtschaft in erster Linie die Selbsthilfe in Frage kommen soll, daß diese den Stand ehrt und unabhängig macht. An Hand sprechender Beispiele wußte er seine Ausführungen zu erhärten. Daß ganz besonders auch in außerordentlichen Zeiten der Staat stützend und helfend unter die Arme greifen muß, lehrt uns die jüngste Vergangenheit. Seine konzilianten Ausführungen ernteten reichen und verdienten Applaus. —rr.

Wil (St. Gallen). Sonntag, den 23. Februar, kamen die Mitglieder unserer Kasse im „Hirschen" zu ihrer 15. ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Präsident Diethelm leitete die Versammlung und stellte in seinem Jahresberichte einen Vergleich an mit dem Jahre 1930. Unsere Kasse dürfe mit dem abgelaufenen Jahre zufrieden sein, ist doch der Umsatz gegenüber dem Vorjahre um Fr. 472,279 höher, d. h. er betrug Fr. 2,830,700. Auch der Reingewinn ist gegenüber dem Vorjahre um Fr. 460.65 gestiegen und beträgt Fr. 2099.75. Verluste habe die Kassa wiederum keine zu verzeichnen. Ueber die in letzter Zeit auch auf hiesigem Platze aufgetauchte Baukreditgenossenschaft und Bausparkassen orientierte er die Mitglieder und wies auf deren Risiken und Erfahrungen mit solchen im Auslande hin. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes wurden Protokoll, Jahresrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und unser Kassier, Hr. Zweifel, in seinem Amte wieder bestätigt. Es folgte hierauf die Auszahlung der Geschäftsanteilzinse. In der allgemeinen Umfrage wurde auch von einem Mitglied auf verschiedene Nachteile der Bausparkassen hingewiesen und solche als noch nicht vollkommen hingestellt, was den Vertreter der „Kobag" veranlaßte, verschiedene Befürchtungen als nicht gerechtfertigt zu bezeichnen.

Zum Schlusse wurde jedem Mitglied wieder ein Gratisimbiß serviert, der allseits gute Aufnahme fand. L.

Witterswil-Bättwil (Solothurn). Die Darlehenskasse Witterswil-Bättwil hielt am 20. Februar 1932 im Schulhaus Witterswil ihre 6. ordentliche Generalversammlung ab.

Vorstandspräsident A. Matter, Ammann, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder, orientierte über den heutigen Stand der Kasse und gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung unserer Vereinigung in den 6 Jahren ihres Bestehens. Dem Jahresbericht, der jedem Mitglied schriftlich zugestellt wurde, entnehmen wir, daß die laufenden Geschäfte in 10 Vorstands-, 3 Aufsichtsrats- und 3 gemeinsamen Sitzungen erledigt wurden. Der Umsatz erreichte 615,407.65 Fr., der Reingewinn pro 1931 beträgt 1,053 Fr und der Reservefonds konnte auf 3,305.95 Fr. gesteigert werden. Mitgliederzahl 69.

Mit Freuden kann konstatiert werden, daß unsere Kasse sich erfreulich entwickelt, was besonders als ein Zeichen des großen Vertrauens gegenüber Vorstand und Aufsichtsrat, und unserem Kassier Alfr. Dreier, bewertet werden kann, die keine Mühe scheuten, durch aufopfernde, eifrige Arbeit unsere Kasse zur Blüte zu bringen. Mit dem aufrichtigen warmen Dank des Aufsichtsratspräsidenten, Ammann Buser, an die Kassaleitung hat er den Mitgliedern aus dem Herzen gesprochen.

Möge auch weiterhin ein guter Stern über unserem Institut walten, zum Segen für Alle. B.

Wildhaus (St. Gall.). In überaus großer Zahl versammelten sich am 28. Februar die Mitglieder der Raiffeisenkasse im Gasthaus Schönenboden zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Bilanz des verflossenen 27. Geschäftsjahres. Präsident Ulrich Abderhalden entbot den Mitgliedern herzlichen Willkommgruß, der Freude über den starken, pünktlichen Besuch der Versammlung Ausdruck gebend. Die Jahresrechnung war den Mitgliedern wieder vorher im Drucke zugestellt worden und fand nach erfolgter Berichterstattung durch Vorstand und Aufsichtsrat unter bester Verdankung an unsern gewissenhaften und geschäftstüchtigen Kassier, Hrn. Revierförster E. Steiner, einstimmige Genehmigung. Dank bescheidener Unkosten konnte trotz geringer Zinsspannung wieder ein Gewinn von Fr. 4225.70 dem Reservefonds zugewiesen werden, der nun auf Fr. 33,790.21 angewachsen ist und mit den einbezahlten Geschäftsanteilen einen soliden Grundstock der Kasse bildet. Die Mitgliederzahl beträgt 188. Der Gesamtumsatz betrug Fr. 1,590,770.—. Die Bilanzsumme hat erstmals die Million überschritten und es ist die Summe der uns anvertrauten Gelder auf Fr. 1,012,494 angewachsen. Die Spareinlagen betrugen in 618 Sparbüchlein Fr. 629,245.90 oder durchschnittlich Fr. 1016.— pro Sparbüchlein, was von einem guten Sparsinn unserer Bevölkerung Zeugnis ablegt und angesichts der gegenwärtigen Krisenzeit doppelt wertvoll ist. Der Konto-Korrent-Verkehr ist um Fr. 105,135.13 höher als im Vorjahr, was der in letzter Zeit regen Bautätigkeit zuzuschreiben ist. Die Anteilscheine wurden wieder wie alljährlich zu 5 Prozent verzinst. Unsere Zinsbedingungen, die entsprechend der heutigen Geldmarktlage auf Anfang dieses Jahres herabgesetzt worden sind, dürfen als vorteilhaft bezeichnet werden.

Nach Schluß der geschäftlichen Traktanden wurde den Anwesenden ein Gratisvesper verabfolgt. Mit dem Wunsche, daß auch im laufenden Geschäftsjahre unsere Kasse eine gesegnete Tätigkeit entfalten möge, zum Nutzen des Einzelnen sowie der Gemeinde, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Tagung. K. B.

Würenlingen (Aargau). Sonntag, den 28. Februar 1932, fand in der Turnhalle des neuen Schulhauses die von 100 Mann besuchte Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Präsident, Josef Schneider, Förster, gedachte in seinem Eröffnungsworte des am 18. Februar abhin verstorbenen Hr. Dekans Waldesbühl in Wettingen, der für die Raiffeisenbewegung im Aargau die gleiche Bedeutung hat, wie Dekan Traber für die schweizerische. In seiner Eigenschaft als Präsident des aargauischen Unterverbandes war sein Wirken für die berechtigten Interessen der aargauischen Raiffeisenkassen unermüdlich und erfolgreich.

Herr Dekan Waldesbühl stand auch an der Wiege unserer Dorfkasse. Am 28. November 1920 hielt er vor 150 Männern im Saale zum „Rößli" den Gründungsvortrag. Seinen volkstümlichen, packenden Ausführungen war es zu verdanken, daß damals 80 Mann unterschriftlich ihre bereitwillige Mitarbeit zusagten. Die Versammlung ehrte denn auch das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes erwähnte den beständigen Aufstieg unserer Dorfbank seit der Zeit ihrer Gründung vor 11 Jahren, was aus den Zahlen der Rechnung und der Bilanz ersichtlich ist.

Gesamtumsatz pro 1931: Fr. 2,060,427; Bilanzsumme: Fr. 852,072. Reserven: Fr. 13,653.77. Nach Erläuterung der jedem Genossenschafter zugestellten, gedruckten Jahresrechnung durch den Kassier wurde der von Joh. Jak. Meier, Zimmermeister, erstattete Bericht des Aufsichtsrates entgegengenommen. Derselbe gedachte der Entwicklung unserer Kasse, speziell auch der Erhöhung der Einlagen trotz Krise und Arbeitslosigkeit, der vorsichtigen Geschäftsleitung des Kassavorstandes, der umfassenden Kontrolle des Aufsichtsrates und der einläßlichen Revision durch den schweizerischen Raiffeisenverband. Mit der Auszahlung von 5 % Anteilzins fand unsere, wiederum anregend verlaufene Jahrestagung ihren Abschluß. G.

Vermischtes.

Der Reservefondsgenuß den Aktionären! Im „Aargauer Hausfreund" sucht ein Einsender die jüngst vom Redaktor der „Grünen" mit Recht kritisierte Dividendenpolitik der ländlichen Aktienbanken zu rechtfertigen. Dabei wird besonders hervorgehoben: „Nur infolge der Reseveren ist es möglich, 7 % Dividende auszuschütten." Demnach finden es gewisse Leute auch heute noch durchaus in Ordnung, daß die Früchte des guten Geschäftsganges in erster und letzter Linie dem mit der betr. Bank oft nicht einmal in sonstigem Verkehr stehenden Aktionär zufallen, der hilfebedürftige Schuldner aber, der zur Erzielung des Reingewinnes mitgeholfen hat, leer ausgehe. Und wenn sich ein Bauersmann über eine solche, soziales Verständnis stark entbehrende Theorie und Praxis aufhält, so ist man darüber noch höchlichst erstaunt!

Ein Vorwurf an die Geldinstitute. Im „Aargauer Tagblatt" vom 6. Februar 1932 mahnt ein Einsender die Geldinstitute zu vermehrter Vorsicht bei der Darlehens- und Kreditgewährung und hält dafür, dieselben sollten mehr als bisher die Existenzmöglichkeit des kreditsuchenden Schuldners eruieren und bei Ueberzahlungen von Liegenschaften zurückhaltend, und da wo bei richtiger Bewirtschaftung eine Rendite nicht erwartet werden kann, auf die Darlehensgewährung verzichten. Diese an sich nicht ungesunde Ansicht kann ein entferntes Geldinstitut nur schwer berücksichtigen, wohl aber eine mit den Verhältnissen bestvertraute Raiffeisenkasse, deren Organe es sich ja zur besondern Aufgabe machen, Geld nur dann zu leihen, wenn Aussicht auf rationelle Verwertung besteht. Dadurch wird aber nicht nur das Interesse des Schuldners, sondern auch der evtl. Bürgen gewahrt.

Krisenauswirkung. Die seinerzeit auf 148,000 Fr. geschätzte Sägerei Feldmühle Wattwil (Säge und Futterwarenmühle) ist an der zweiten, sehr gut besucht gewesenen Konkursgant zu 50,000 Fr. dem zweiten Titelgläubiger (Ersparnisanstalt Toggenburg) zugeschlagen worden.

Geldinstitute mit konfessioneller Bezeichnung abgelehnt. Nach einer Preßmeldung vom 12. Februar 1932 aus Rom hat der Heilige Stuhl in einem Communiqué den Bankinstituten die Bezeichnung „katholisch" verboten. Auch die Benennung von Instituten nach dem Namen der Ortsheiligen ist künftig untersagt. Ueble Erfahrungen hätten gelehrt, daß man diese Bezeichnungen nicht der Gefahr aussetzen dürfte, in der Rubrik „Gerichtssaal" erwähnt zu werden.

Der Sturz der deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft (Bausparkasse) und die Propaganda der evangelischen Zentralbank, gegen deren Leiter ein Strafverfahren eingeleitet ist, haben den Reichs-Kirchenausschuß, wie auch den preußischen Oberkirchenrat veranlaßt, nach einem gesetzlichen Schutz gegen den Mißbrauch des Wortes „evangelisch" durch wirtschaftliche Unternehmungen zu rufen, nachdem die beiden vorgenannten Fälle der Kirche großen Schaden zugefügt haben.

Wucherzinsen. Bei der letztjährigen Besprechung des Geschäftsberichtes wurde der zürcherische Regierungsrat eingeladen, eine Aenderung des geltenden Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch zu prüfen, das gewerbsmäßigen Geldverleihern erlaubt, an Zinsen und Kommissionen insgesamt 2 Prozent pro Monat, also im Jahre 24 Prozent zu verlangen, ohne wegen Wucher bestraft werden zu können. Wenn es mit einer Gesetzesänderung gelänge, den dubiosen Finanzbureaus und ihren Hintermännern das Handwerk zu legen, wäre dies nicht nur für Zürich, sondern auch für die Landschaft in und außerhalb des Kantons eine Wohltat.

Gewissenlose Liegenschaftsagenten. Das Schwurgericht Zürich hatte sich jüngst in zweitägigen Verhandlungen mit dem Geschäftsgebaren eines Liegenschaftsvermittlers zu befassen, wobei die Verhandlungen einen Einblick in die Tätigkeit gewisser Liegenschaftsagenten, die als wahre Landplage bezeichnet wurden, vermittelten. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie die „Verteidigung" erklärten, daß es sich bei derartigen „Wirtshausagenten" um typische Bauernfänger handle, die mit Auto und anderweitigem großem Auftreten dumme Leute suchen, die immer wieder auf sie hereinfallen. Der Angeklagte, der mit einem andern Agenten zusammen eine Gärtnersfamilie geschädigt hatte, erhielt wegen Betruges in der Höhe von 31,700 Franken und wegen Unterschlagung von 5300 Franken eine Strafe von anderthalb Jahren Arbeitshaus.

Notizen.

Mündelgelderanlagen im Kanton Solothurn. Die auf Grund des Zirkularschreibens des Verbandes vom 28. Januar 1932 beim kant. Finanzdepartement eingereichten Gesuche werden im Laufe des Monats März von der Regierung genehmigt werden. Nachher erhalten die anerkannten Kassen weitere Wegleitungen und es wird ihnen gleichzeitig vom Verband das Deckungsregister zugesandt werden.

Aenderungen im Vorstandspräsidium oder Kassieramt sind dem Verbandsbureau jeweils unverzüglich anzuzeigen, damit für eine richtige Zustellung der Korrespondenz und für neue Vollmachten gesorgt werden kann.

Aenderungen im Bestand des Vorstandes bedingen stets eine Anzeige an das Handelsregisterbureau, während Aenderungen im Aufsichtsrat oder Kassieramt nicht anzumelden sind.

Einsendung der Jahresrechnung 1931. Bis 15. März sind (von 540) 472 Rechnungen beim Verband eingegangen. Fast durchwegs haben die Einlagenbestände zugenommen, während die Umsatzziffern verschiedentlich niedriger sind als im Vorjahr.

Der statutarische Endtermin für die Einlieferung an den Verband ist der 31. März. Kassen, welche wegen besondern Umständen nicht in der Lage sein werden bis zu diesem Termin den Abschluß zu besorgen, sind dringend ersucht, sich jetzt schon zwecks Abschlußmithilfe mit dem Verband in Verbindung zu setzen.

Jahresabschlüsse schweizerischer Wirtschaftsverbände.

Union Olten. Diese schweizerische Großeinkaufsgenossenschaft, der über 400 Kolonialwarenhändler der ganzen Schweiz angeschlossen sind, hat pro 1931 einen Umsatz von Fr. 71,054,504 aufzuweisen, mengenmäßig wesentlich mehr als im Vorjahr. Nach Verzinsung des Garantiekapitals von 4 Mill. Fr. zu 5 Prozent verbleiben Fr. 415,243.94 Reingewinn. Davon sind 150,000 Fr. für Abschreibung auf Immobilien und 92,000 Fr. auf Mobilien und 100,000 Fr. als Reservefondsäufnung vorgesehen.

Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Winterthur (VOLG). Der V. O. L. G. umfaßt auf 31. Dezember 1931 in 11 Kantonen der Zentral- und Ostschweiz 280 Genossenschaften mit 22,874 Mitgliedern. Der Warenumsatz pro 1931 betrug Fr. 34,531,358, wovon 11,5 Mill. auf landwirtschaftliche Hilfsstoffe (Futter- und Düngmittel, Sämereien) und Fr. 5,5 Mill. auf Landesprodukte entfallen.

Der befriedigende Jahresabschluß lautet nach Verzinsung der im Betriebe arbeitenden Kapitalien und Abschreibungen auf einen Reinertrag von Franken 351,642.54. Er wird verwendet für außerordentliche Amortisationen, für die Verstärkung der Reserven und zur Ausrichtung einer Rückvergütung an die Genossenschaften gemäß den Warenbezügen.

Besonders bedeutungsvoll war die Tätigkeit auf dem Gebiete der Produktenabnahme, die sich neben der Getreideabnahme auf Obst, Kartoffeln, Hackfrüchte, Heu und Emd, Frischeier, Honig und besonders Wein erstreckte

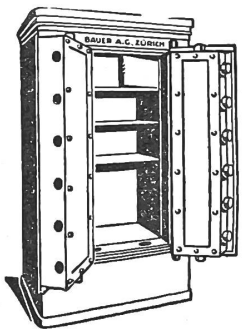
273 Genossenschaften sind den ordentlichen Revisionen unterzogen worden, bei 58 Bilanzabschlüssen war Verbandshilfe notwendig. Das Revisionsergebnis wird als ein gutes bezeichnet.

Briefkasten.

An **F. K. in G.** Die Amtssparniskasse Interlaken hat sich also an ihrer letzten Generalversammlung abfällig über die Raiffeisenkassen geäußert und von einer Verzettelung der Gelder gesprochen. Ja es wird schon so sein, daß gewisse Leute lieber die großen Haufen sehen. Doch wichtiger ist — besonders jetzt —, was dem kleinen hilfebedürftigen Manne frommt und dient. Das Heil des Landes hängt nicht so sehr von mächtigen Banken, als vielmehr von einem gesunden, lebenskräftigen Bauern- und Mittelstand ab. Im übrigen ist die Aufmerksamkeit, welche diese Bank den Raiffeisenkassen entgegenbringt, bezeichnend und wird nicht im geringsten die innere und äußere Entwicklung der oberländischen Raiffeisenbewegung beeinträchtigen. Raiffeisengruß.

An **K. M. in F.** Die Raiffeisenkassen sind ländliche Spar- und Darlehenskassen und eignen sich ihrer ganzen Struktur und Zweckbestimmung nach nicht für städtische Verhältnisse. Waren die bisherigen Erfahrungen mit den fast durchwegs ländlichen Kassen im allgemeinen gut bis sehr gut, so haben anderseits die Resultate schon bei den wenigen halbstädtischen Instituten verschiedentlich nicht befriedigt. Städtischen Gründungen gegenüber, die den Initianten selbst später nur Enttäuschungen bringen und dem Ansehen der Gesamtbewegung kaum förderlich würden, lehnen wir deshalb ab und nehmen auch gegenüber Gründungsplänen in halbstädtischen Ortschaften, ohne Landwirtschaft, eine zurückhaltende Stellung ein. Also alles an seinem Ort. Gruß.

An **A. H. in F.** Nach Art. 31 der Statuten sind Anteilscheineinzahlungen, die während des eben abgelaufenen Geschäftsjahres erfolgten, nicht zinsberechtigt.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren Tresoranlagen

Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär.